

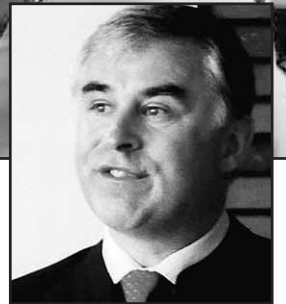
# Kirchengeld für Abtreibungen? Seite 10

## Papst Benedikt XVI. in Lourdes S. 2/3 und 13



Fotos: Martin Humer

Der Ärztekongress in Königstein (Bild oben) erinnerte an die Enzyklika „*Humanae vitae*“ von Papst Paul VI. Die Europäische Ärzteaktion unter ihrem Vorsitzenden Dr. Gappmaier (kleines Bild) gedachte damit der katastrophalen „Königsteiner Erklärung“ der deutschen Bischöfe, unter der wir noch leiden (lesen Sie S.15).



## Wahlen in Bayern und Österreich

Am 28. September finden in Bayern und in Österreich Wahlen statt. In beiden Ländern werden es wichtige Entscheidungen sein, die die Wähler treffen.

Zu welcher Partei, zu welcher alten oder neuen Gruppierung sollen wir den Lesern des „13.“ raten, welchen Parteifunktionär besonders hervorheben?

Wir glauben, daß jeder einzelne Leser des „13.“ seinen

Wahlentschluß schon gefaßt hat, weil gerade die Leser und Sympathisanten des „13.“ nicht nur besonders informierte, sondern auch bewußt engagierte und aktive Menschen sind.

„Der 13.“ fühlt sich bekanntlich keiner Partei, sondern ausschließlich der Lehre und dem Glauben der katholischen Kirche verbunden. Wir meinen auch, daß nicht wir die Nähe oder den Abstand zu einer Partei festlegen, sondern daß jede Partei selbst Abstand oder Nähe zur Publikation „Der 13.“ bestimmt. Jede einzelne Partei kann die Lehre der katholischen Kirche fördern oder ablehnen, lieben oder bekämpfen. Wir leben in einer Demokratie. Jeder Partei ist es unbenommen, die Sympathie der Stimmbürger durch ihre Politiker und Repräsentanten, durch ihre Aktionen und Programme zu gewinnen.

Wir halten es mit dem großen Bischof **Kurt Krenn**, der uns immer sagte: „Die Parteien bestimmen selbst den Abstand zur katholischen Kirche.“

Krenn grenzte sich damit sehr bewußt vom Denken und der Kirchenpolitik Kardinal **Franz Königs** ab, der immer von einer notwendigen „Äquidistanz“ (einem gleichen Abstand) der Kirche zu den Parteien sprach.

„Der 13.“ will seit seinem ursprünglichen Gründer Prälat **Franz Wesenauer** in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts nichts anderes als die Verbreitung des katholischen Glaubens, richtige Gewissensbildung.

Römisch-Katholisch  
24. Jg./ Nr. 9  
13. September 2008  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

### Wann ist der Mensch tot?

15 Jahre nach der Veröffentlichung des Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) ist nun ein heftiger Streit um eine medizinische Formulierung entbrannt. Es geht um die Frage, wann ein Mensch wirklich tot ist? „Die unentgeltliche Organspende nach dem Tod ist erlaubt und kann verdienstvoll sein“. So heißt es in dem (vom damaligen Theologen **Christoph Schönborn** redigierten) Punkt 2301 des KKK. Aus ärztlicher Sicht ist die Formulierung veraltet (**Seite 16**).

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 18. Sept. gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 19. Sept. 2008.**

Ein wesentlicher Teil dieser Ausgabe des „13.“ ist der prophetischen Enzyklika „Humanae vitae“ gewidmet. Sie wird bis heute auch von vielen Bischöfen mißverstanden. In ihrem Zentrum steht nämlich nicht das Verbot, sondern die einzigartige, gottgewollte Liebe zwischen Mann und Frau. Das Gewissen leitet die Menschen an, das Richtige zu tun – aber es muß ein an der Lehre der Kirche gebildetes Gewissen sein. Wir lassen Pater **Fridolin Außersdorfer** zu Wort kommen.

## Das gebildete Gewissen

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM

*Das Gewissen ist das Innerste des Menschen, wo die Stimme Gottes zu hören ist. Wie äußert sich das Gewissen? Es tut dem Menschen die Ordnung Gottes kund, das Gesetz, das in der Liebe zu Gott und den Menschen erfüllt wird.*

*Das Gewissen befiehlt, das als richtig Erkannte zu tun, sich an die Ordnung Gottes und an den Willen Gottes zu halten und das als Unrecht erkannte zu unterlassen. Das Gewissen äußert*



Pater Außersdorfer

*sich in diesem Sinne bei allen Menschen. Der heilige Paulus sagt, daß auch die Heiden, also auch die Nichtchristen, ein Gewissen haben. Ihr Gewissen bezeugt es ihnen, daß der Kern des Gesetzes (der Ordnung Gottes) in ihr Herz geschrieben ist (Röm. 2, 15).*

*Man spricht auch von der „Gewissensbildung“. Man versteht darunter das Bemühen, innerlich wach zu sein und wach zu bleiben für die Stimme Gottes; das Bemühen, die Stimme Gottes möglichst klar zu vernehmen; im Inneren für die Stimme Gottes empfangsbereit zu sein. Man versteht unter Gewissensbildung die Bereitschaft, sich vom Geist Gottes leiten zu lassen (Röm 8, 14) und in allen Lagen des Lebens das zu tun, was Gott will.*

*Gewissensbildung ist notwendig, weil leider oft „der Empfang gestört“ ist. Solchge Störungen können von innen kommen (wenn der Mensch sich innerlich gegen Gottes Willen auflehnt), solche Störungen kommen aber auch von außen. Gewissensbildung ist notwendig, weil es Menschen, Institutionen und Medien gibt, die leider nicht nach der Ordnung Gottes und nach dem Willen Gottes fragen.*

*In der nächsten Ausgabe werden wir uns mit dem Ziel der Gewissensbildung und mit der Frage beschäftigen, wer uns bei der Bildung des Gewissens helfen kann.*

# Papst fordert Bischöfe zu mehr Toleranz auf Benedikt XVI. als Diener der Einheit

Als „Botschafter der Brüderlichkeit“ war Papst **Benedikt XVI.** in Frankreich. Anlaß der viertägigen Reise nach Paris und Lourdes war das 150-Jahr-Jubiläum der Marienerscheinungen (lesen Sie dazu bitte Seite 13).

In einer Grundsatzrede an die französischen Bischöfe mahnte der Heilige Vater in Lourdes, alle erlaubten Formen der Liturgie anzunehmen und „Diener der Einheit zu sein“. Es gehe darum, daß das „Gewand Christi nicht weiter zerrissen wird“, sagte **Benedikt XVI.** Zu der Begegnung mit dem Papst war die gesamte Französische Bischofskonferenz am Fuß der Pyrenäen gereist – und die Bischöfe mußten hören, wie **Benedikt XVI.** ausführte, daß sich die „Früchte seiner neuen Anordnungen“

schon zeigen. Die Rede gilt natürlich für alle Bischöfe aller Länder. Er hoffe, sagte der Papst, daß sich die Gemüter wegen seiner liturgischen Anordnungen bald beruhigen.

Beim Empfang im Elysee-Palast bekräftigte **Benedikt XVI.** die Autonomie des Staates. Zugleich forderte er eine Präsenz der Religion in der Gesellschaft. „Die Kirche beansprucht für sich nicht die Stelle des Staates“, sagte der Papst. Es müsse aber „im Rahmen der bestehenden Institutionen und unter voller Achtung der geltenden Gesetze“ ein neuer Weg gefunden werden, um die

christlichen Wurzeln Frankreichs besser zu Bewußtsein zu bringen. Keine Nation dürfe erlauben, daß das verschwinde, was ihre Identität ausmache: Worte, die sich gleichermaßen auf den deutschsprachigen Raum beziehen lassen.

Als ein besonderes pastorales Problem (auch das gilt natürlich ebenso für den deutschsprachigen Raum) benannte der Papst die Krise von Ehe und Familie. Die Familie bleibe das Fundament der gesamten Gesellschaft und die Keimzelle der Kirche.

**Benedikt XVI.** bestärkte die Bischöfe darin, das Prinzip der Unauflöslichkeit der Ehe zu verteidigen.

Der Papst erinnerte die Bischöfe an ihre Pflicht, Berufungen zum Priestertum und zum Ordensleben zu fördern. Priester seien für die Kirche unentbehrlich. Die Kirchenleiter sollten ihre Priester zum täglichen Gebet und zu einer würdigen Feier der Sakramente anhalten. Dabei hob **Benedikt XVI.** die Messe und das Bußsakrament hervor.

## Beten für Georgien

„Der blutige Konflikt in Georgien hat ihn erschüttert: Als Präsident der katholischen Bischofskonferenz Rußlands hat

sich **Joseph Werth** (56) gleich zu Beginn des Krieges an alle katholischen Priester und Pfarreinen Rußlands gewandt. Mit der Kraft des Gebetes sollten sie sich gegen die Waffengewalt stellen.

„Wir wollen uns nicht in die Politik einmischen, aber durch die Kraft des Gebetes erhoffen wir uns ein wenig Frieden. Wir beten für den Frieden, nicht für den Sieg eines Lagers über das andere. In diesem Krieg sind die Schuldigen auf beiden Seiten zu suchen, die Opfer auch.“ Der russische Geistliche deutscher Abstammung will sich dem Triumphalismus nicht anschließen, der in diesen Tagen die Schlagzeilen in seiner Heimat beherrscht.

In den letzten zwanzig Jahren haben etwa 2,5 Millionen Deutsche Rußland verlassen, viele davon waren katholisch. Trotz der Massenauswanderung leben immer noch 600.000 Deutschstämmige im Land. Sie machen einen erheblichen Teil der katholischen Minderheit Rußlands aus.

## Vatikan leidet unter Dollarkurs und Finanzmarkt

Der schwache Dollarkurs und die Entwicklung auf den internationalen Finanzmärkten haben dem Haushalt des Vatikans im vergangenen Jahr Verluste beschert.

Das Minus der Leitungsbehörde der katholischen Weltkirche (Heiliger Stuhl) betrug im Jahr 2007 rund 9,1 Millionen Euro. In den drei Jahren zuvor hatte es jeweils leichte Haushaltsüberschüsse gegeben.

Stark rückläufig war 2007 der Überschuß des Vatikanstaates, in dem der Heilige Stuhl seinen Sitz hat. Er sank von 21,8 Millionen Euro im Vorjahr auf 6,7 Millionen Euro. Als Grund für beide Entwicklungen nennt das vom Kardinalsrat für die Wirtschaftsangelegenheiten veröf-

fentlichte Kommuniqué die Entwicklung der Finanzmärkte und den starken Rückgang des Dollarkurses.

Die Einnahmen und Zinsgewinne des Vatikans stammen zu einem Großteil aus dem Dollarraum. Der größte Teil der Ausgaben, darunter die Aufwendungen für rund 4.600 Angestellte sowie 1.500 Pensionäre, werden dagegen in Euro gezahlt. Das für den Heiligen Stuhl arbeitende Personal wurde 2007 um 44 Stellen auf 2.748 aufgestockt, das des Vatikanstaates stieg von 1.693 auf 1.795. Mit zusammen 164,8 Millionen Euro machten die Personalkosten der beiden Körperschaften den Hauptteil der Ausgaben aus.

Kostspielig sind die Medienaktivitäten des Heiligen Stuhls. Der in rund 40 Sprachen ausstrahlende Sender „Radio Vati-

kan“ und die Zeitung „L'Osservatore Romano“ schlossen zusammen mit einem Minus von 14,6 Millionen Euro. Gewinne erwirtschafteten hingegen die Vatikandruckerei (1 Million Euro) und die Vatikanische Verlagsbuchhandlung (1,6 Millionen). Das vatikanische Fernsehzentrum CTV erzielte ein Plus von knapp einer halben Million Euro.

Einen deutlichen Gewinnzuwachs erzielte der Heilige Stuhl im Immobiliensektor. Durch Vermietungen und Verkäufe einzelner Objekte konnte der Gewinn in diesem Bereich von 32,3 Millionen auf 36,3 Millionen Euro erhöht werden. Beim Vatikanstaat stiegen die Einnahmen vor allem bei den Museen, die im Berichtsjahr mit 4,3 Millionen Besuchern einen neuen Rekord verzeichneten.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dieser Ausgabe beginnen wir die Herbstarbeit. Wir danken Ihnen ganz herzlich für die vielen Beiträge und Informationen, die uns während der Urlaubsbereise erreicht haben. Wir sagen besonders Dank für die gute Aufnahme, die die umfangreiche Sonderausgabe mit den Enzykliken und den Papstansprachen im August bei Ihnen gefunden hat. Danke für Ihre Spenden!

Inwischen hat uns die Aktualität des verwirrten und korruptierten Zeitgeists eingeholt. Da hat zum Beispiel der katholische Kösel-Verlag ein Lehrbuch für den Islamunterricht herausgebracht. Sie können das auf Seite 6 dieser Ausgabe nachlesen. Das Skandalöse daran ist freilich nicht, daß es dieses Buch gibt, sondern daß die offizielle katholische Kirche die Herausgabe dieses ersten islamischen Schulbuchs in Deutschland begrüßt. Das von 18 muslimischen Theologen und Lehrern erstellte Handbuch sei „gut gemacht“, sagte der Geschäftsführer der Fachstelle der Deutschen Bischofskonferenz für den christlich-islamischen Dialog (Cibedo). Der gute Mann hat völlig vergessen, daß er von den katholischen Kirchensteuern lebt, nicht vom Öl Saudi Arabiens! In 15 Kapiteln auf rund 200 Seiten werden in dem Buch der Koran, der Prophet Mohammed, Gott, Engel und der Alltag von Muslimen in Deutschland behandelt. Was soll man da noch sagen? Da ist offensichtlich eine ganze Bischofskonferenz von allen guten Geistern verlassen.

Den Gotteslästerungen in der sogenannten Kunst haben wir (lesen Sie bitte Seite 10) in dieser Ausgabe einen Beitrag gewidmet. Es ist unmöglich, alle Blasphemien zu zählen oder zu registrieren. Neu ist jedenfalls, daß es einen Kardinal gibt, der sich bei einem Künstler dafür entschuldigte, daß er (unter Zwang aus Rom!) eine Darstellung Christi und der Apostel als sich homosexuell Betätigende aus seinem Dommuseum leider entfernen mußte. Der „Künstler“ nahm die Entschuldigung an: der Kardinal wird ihm aus Kirchensteuergeld dafür eine Statue abkaufen. Was soll man dazu sagen? Da ist wohl auch ein Kardinal von seinem guten Geist verlassen.

Noch schlimmer ist, daß „Der 13.“ Beweise zugespielt bekam, daß das Abreibungsgeschäft aus Kirchensteuergeld finanziert wird. Wir werden in dieser Sache, die allein aus den bisherigen Dokumenten eindeutig feststeht, natürlich weiter recherchieren und berichten.

In tiefer Verbundenheit danken wir Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser für Ihre Treue, Ihr Vertrauen und Ihr Gebet. Dieses brauchen wir ganz besonders. Vergelt's Gott für alles!

Friedrich Engelmann 

## Die Kirche und die 68er

Jetzt hat sich der seit Jahrzehnten praktizierte „Paderborner Katholizismus“ durch die Neuausrichtung seiner Kirchenzeitung „DER DOM“ selbst offenbart (Kirchenzeitung DER DOM Nr. 36 vom 7.9.2008). Selbst auf der Titelseite heißt es: „Die Kirche und die 68er – Die revolutionäre Aufbruchstimmung der 68er erfasste auch die Kirche“. Beim Dortmunder Katholikentag 2008 wurde die Parole ausgegeben „Das Wir-Gefühl in unserem Dekanat soll gestärkt werden“. Dazu wäre nur die Einsicht nötig, Selbstbewußtsein zu entwickeln; also ein Weg, den auch sämtliche Ideologien gehen.

### Neue Reformation

In mehreren Beiträgen kommen Autoren zu Wort, die sich damals vorgenommen hatten, „eine Reform der Kirche und eine Erneuerung der Hochschule wie auch der Gesellschaft“ zu betreiben. Viele bezeichnen sich heute noch als „Alt 68er“. Auch wird an die „christlichen Wurzeln“ des Studentenführers Rudi Dutschke erinnert, der „gläubiger Protestant gewesen sei“. Einige Autoren fühlten sich nach 1968 mit ihrem „kritischen Katholizismus“ nicht mehr als Außenseiter und mancher fühlte sich in „Laiendemokratischen Zirkeln“ als „antihierarchische Opposition“ auch der „Befreiungstheologie“ verbunden. Den Anfang einer Umgestaltung der Kirche sahen sie in der Würzburger Synode der deutschen Bistümer 1971 bis 1975,

deren Ergebnistexte ja vom Vatikan nicht anerkannt wurden. Das alles, was heute noch zu einem weiteren Schub geführt werden soll, ist also nichts anderes, als eine neue Reformation. Der damalige Bischof der Erzdiözese Paderborn hatte, als er 1974 Erzbischof wurde, den „Solidaritätsgruppen“ junger Priester seine Unterstützung gegeben. Die Priester dieser Gruppen hatten sich zum Ziel gesetzt, die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils in die pastorale Praxis umzusetzen. Weil dies mit den Mitteln des logisch denkenden menschlichen Verstandes geschah, deshalb war es nicht eine Initiative des Heiligen Geistes und sie nannten es auch nur „die Sache Christi“. Eine Initiative des menschlichen Geistes ist immer im Irdischen verhaftet und bietet deshalb breite Angriffsflächen für die Übernatürlichen Mächte. Die Betroffenen merken es aber nicht.

Heute nun offenbaren diese Akteure der „Erneuerung der Kirche“ ihren Ursprung in der Unterstützung der 68er. Sie haben den Marsch durch die Institutionen der Kirche genau so erfolgreich vollzogen, wie die 68er in den ganzen politischen Strukturen der damaligen BRD. Mit Unterstützung des Paderborner Erzbischofs mußte das sogar ganz legal erscheinen und bedurfte keiner Verleumdung von anderen, konservativen Kräften des Erzbistums. Diese konnten einfach als Gegner des Konzils bezeichnet werden. Nur an den Stellen, an denen die Konsequenzen aus diesen „Erkenntnissen“ öffentlich vollzogen wurden, mußte der Erzbischof eingreifen; wie zum Beispiel im Falle Drewermann. Aus den heutigen Darstellungen des

DOM wird auch erkennbar, an welch wichtigen Stellen der Priesterausbildung diese Akteure tätig sind. Das wirkt sich besonders in der kirchlichen Jugendarbeit aus, wo Personen, die den überlieferten Idealen treu geblieben sind,

## Und immer wieder Mißbrauch

**Sexuelle Mißbräuche in Bamberg und München füllten in den vergangenen Wochen die Spalten der Zeitungen.**

**Der merkwürdigste Fall betraf allerdings Köln: Dort liegt das Ereignis mehr als 40 Jahre zurück, der Beschuldigte liegt schon 15 Jahre am Friedhof.**

Das Erzbistum Köln hat jedenfalls den sexuellen Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen in den 1970er Jahren durch einen Priester in Bergisch Gladbach eingeräumt. Im Gottesdienst der betreffenden Gemeinde wurde ein entsprechender Brief von Generalvikar Dominik Schwaderlapp verlesen.

In dem Brief heißt es, in den

### Was ist los mit Gott?

*Angesichts seiner Krebserkrankung setzt sich der Bühnen- und Filmregisseur Christoph Schlingensiefel offensichtlich noch stärker mit der Gottesfrage auseinander. „Ich erlebe die Beziehung zu meinem Gott als Kampfsituation“, sagte*

*der 47jährige in einem Interview des Berliner „Tagesspiegel“.*

*Seit der Krebsdiagnose Anfang des Jahres quäle ihn die Frage, wer ihn da verlassen habe. „Bevor ich gehe, möchte ich erfahren, was mit Gott los ist.“*

## Segnung Schwuler wurde

Wegen der Segnung eines homosexuellen Paares ist in der deutschen Diözese Limburg ein katholischer Pfarrer – Peter Kollas aus Wetzlar – vom Amt des Dechanten abberufen worden.

Der Limburger Bischof

unter Ausschaltung der Öffentlichkeit als Anhänger nationaler oder sogar nationalistischer Ideologien bezeichnet und ausgeschaltet werden. So können diese sich nicht einmal dagegen verteidigen.

Martin Haverkamp

1970er Jahren sei es in der Pfarrei zu sexuellen Übergriffen auf Jugendliche und Kinder durch einen Priester gekommen. Der inzwischen verstorbene Geistliche war von 1955 bis 1993 Pfarrer in dem Ort.

Die Vorfälle könnten aber nicht mehr abschließend geklärt werden, heißt es im Schreiben weiter.

Das Bistum Köln hatte seit April öffentlich Mißbrauchsoffer gesucht. Inzwischen haben einige von ihnen das Angebot einer Seelsorgehilfe bei der Aufarbeitung des Geschehens angenommen. Wie viel Geld sie gefordert haben oder bekommen haben ist bisher nicht bekannt.

Was ein Kommunist für Wahrheit hält:

## Lügendeäude im „Abendrot“

Der Altkommunist Stephan Hermlin (93) hat gelogen. Nicht nur, was sein Alter angeht (er sieht sich gerne noch als 81-Jährigen), sondern auch, was sein tatsächliches Leben betrifft.

Der Mann, der in der linken Literaturszene wohl bekannt und gefördert ist, heißt eigentlich Rudolf Leder und ist am 13. April 1915 in Chemnitz geboren. Die autobiographischen Notizen im „Abendlicht“, 1978 als vorletztes erschienen, müßten wohl umgeschrieben werden.

Der Schriftsteller hat eingeräumt, seine angebliche KZ-Inhaftierung erfunden zu haben. In einem „Spiegel“-Interview wies der 81-Jährige jedoch den Vorwurf des Literaturwissenschaftlers Karl Corino zurück, seinen Lebenslauf als kommunistischer Widerstandskämpfer in der NS-Zeit, im spanischen Bürgerkrieg und in der französischen Résistance weitgehend „erlogen“ zu haben.

Corino hatte als Ergebnis eigener Recherchen behauptet, Hermlin habe seine Vita mit zahlreichen falschen Angaben entsprechend stilisiert. Hermlin bestätigte, daß er 1946 in einem Fragebogen der amerikanischen Besatzungsstreitkräfte fälschlicherweise eine

Internierung im KZ Sachsenhausen von Januar bis März 1934 angegeben habe. „Es ist möglich, daß ich glaubte, bei den Amerikanern größeres Wohlwollen zu finden“, begründete Hermlin seine Lüge und sagte, daß er damals illegal aus der Schweiz eingereist war: „Um zu überleben, mußte ich mich – damals mehr als einmal verstellen. Es gibt, sagte einmal der Dichter Aragon, ein ‘wahres Lügen‘“

Der Schriftsteller räumte auch ein, kein Abitur zu haben: „Thomas Mann, mit dem ich mich nicht vergleiche, hatte auch keines.“ Die falsche Jahresangabe 1944 seiner Emigration aus Frankreich in die Schweiz (tatsächlich April 1943) führte Hermlin auf sein schlechtes Gedächtnis zurück. Corino hatte dagegen die An-

## In Schulen wird regelmäßig gestohlen

In deutschen Schulen wird laut einer Umfrage regelmäßig gestohlen. Jedes dritte Kind ist schon mal Opfer eines Diebstahls geworden. Dabei wer-

sicht vertreten, daß Hermlin zumindest auf dem Papier an dem großen Jahr 1943/1944 der Résistance, „fast bis zur Befreiung von Paris“, hätte teilhaben wollen. Hermlin war nach eigenen Angaben im französischen Lager Nexon interniert. Im Sonderheft der Zeitschrift „Aufbau“ zum Tode Stalins hatte der Schriftsteller geschrieben: „Ich entsinne mich schwerster Stunden im Konzentrationslager...“ Der Lagerkommandant habe ihn aber freigelassen, als er – Hermlin – von einer irrtümlichen Internierung gesprochen habe. „Vielleicht sympathisierte er auch mit Emigranten“, meinte Hermlin.

Hermlin legte trotz vieler Aufforderungen sein Amt als Vizepräsident des internationalen PEN nicht nieder.

de mehr in Haupt- als in Realschulen und Gymnasien gestohlen. Befragt wurden 6.300 Kinder in sieben deutschen Bundesländern.

## Moderne Priesterausbildung

**Die katholische Kirche in Deutschland setzt mit Blick auf den Rückgang an Priesteramtskandidaten verstärkt auf Kooperation bei der Ausbildung.**

Am 8. September eröffnete der Paderborner Erzbischof Hans-Jofer Becker mit einem Gottesdienst in Erfurt ein interdiözesanes Pastorseminar. Darin bereiten sich acht Kandidaten nach dem Theologiestudium auf ihre Diakonen- und Priesterweihe und den anschließenden Dienst als Seelsorger vor. Weitere Lern-

### PERSONALIA

*Der bisherige Nuntiaturssekretär in Wien, Monsignore Rüdiger Feulner, ist jetzt Sekretär der Apostolischen Nuntiat in Berlin. Feulner ist 38 Jahre alt und Priester der Erzdiözese Bamberg. Er studierte in Bamberg, Innsbruck und Rom. Seine Studien in Theologie, Philosophie und Kirchenrecht schloß er mit zwei Doktoraten und einem Lizentiat ab; seit 2003 ist er Professor für Dogmatik an der Päpstlichen Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz.*

*Der Irrendes lehrende „Theologe“ Hans Küng wurde mit dem Abraham-Geiger-Preis 2009 ausgezeichnet. Der Preis ist nach dem liberalen Rabbiner Abraham Geiger (1810-1874) benannt. Preissträger 2008 war Prinz Hassan von Jordanien, Präsident der Weltkonferenz der Religionen und Präsident des Club of Rome.*

einheiten sind in Paderborn und Fulda geplant. An der Kooperation beteiligen sich die Erzdiözese Paderborn sowie die Bistümer Dresden-Meißen, Erfurt, Fulda, Görlitz und Magdeburg. Die Zusammenarbeit soll sicherstellen, daß genügend große Lerngruppen zustande kommen. Dies wird wegen rückläufiger Zahlen der Priesteramtskandidaten immer schwieriger. So gab es in Ostdeutschland in den vergangenen Jahren in der Regel maximal zwei Bewerber pro Jahr und Bistum (Siehe S.4).

Katholischer Verlag für

## Islam-Unterricht

Der katholische Kösel-Verlag aus München legt unter dem Titel „Saphir“ das erste deutschsprachige Religionsbuch für den Islamunterricht vor.

Kein türkischer Verlag und kein wohlhabender Scheich haben das Projekt aus der Ferne gesteuert, sondern der auf christlichen Religionsunterricht spezialisierte Kösel-Verlag: ja, alles ist möglich!

Wer war der Prophet Mohammed, was steht im Koran, warum beten wir, was sind die fünf Säulen des Islam? Ant-

### Ausbildung von Imamen

Niedersachsen will an der Universität Osnabrück künftig auch Imame ausbilden.

Bislang gibt es keine Ausbildung von Imamen. Zum größten Teil kommen sie aus der Türkei. Seit dem vergangenen Wintersemester werden an der Universität Osnabrück im Master-Studiengang islamische Religionslehrer für Grund-, Haupt- und Realschulen ausgebildet. An diesen Lehrstuhl könnte die Imam-Ausbildung angegliedert werden.

### Kölner Stadtrat bewilligt Moscheebau

Der Rat der Stadt Köln gab grünes Licht für den Bau der umstrittenen Moschee im Stadtteil Ehrenfeld.

Eine Mehrheit aus SPD, Grünen, FDP und Linkspartei stimmte Ende August dem Bauantrag der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (Ditib) zu. CDU und die Fraktion „Pro Köln“ stimmten dagegen.

worten auf solche Fragen gibt das kartonierbare Buch im abwuschbaren blauen Einband in deutscher Sprache.

Die katholischen Herausgeber, die für das kommende Jahr den Band für die siebte und achte Klasse planen, wol-

### 54 Islamisten mußten Bayern verlassen

Durch die Arbeitsgruppe BIRGiT wurde bis Anfang August der Aufenthalt von bislang 54 islamistischen Gefährdenden und Haßpredigern in Bay-

### Der Islam und das deutsche Eherecht

Der Islam- und Rechtswissenschaftler Mathias Rohe (Erlangen-Nürnberg) hat die Zulassung rein religiöser Eheschließungen kritisiert.

Dies könne Probleme bei muslimischen Zuwanderern aus Afghanistan oder Pakistan schaffen.

Rohe betonte, faktisch än-

### Kritik an Zwangsislamisierung

Eine markante Zunahme von Zwangsislamisierungen minderjähriger christlicher Mädchen in Pakistan prangert die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) an.

Die IGFM berichtete am 11. September in Frankfurt unter anderem vom Fall eines 13 Jahre alten Mädchens, das von Muslimen entführt, zwangs-

Die Moschee mit Kulturzentrum soll nach Plänen des Architekten und Kirchenbauers Paul Böhm 1.200 Personen Platz bieten. Die Minarett sind 55 Meter hoch. Die aufgefächerte Kuppel erreicht laut Plan eine Höhe von 36,5 Meter.

Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (Ditib) freute sich natürlich

den die Unterrichtsreihe für den Islam auch als politisches Signal verstanden wissen. Deutschland brauche, wie man im Verlag betont, islamischen Religionsunterricht als regulären Bekenntnisunterricht - nicht mit dem neutralen, informieren-

ern beendet. Die Abkürzung BIRGiT steht für „Beschleunigte Identifizierung und Rückführung von Gefährdenden aus dem Bereich des islamistischen

dere sich durch die ab Jänner 2009 in Kraft tretende Neuregelung nicht viel.

Rein religiöse islamische Eheschließungen gebe es in Deutschland auch heute schon. Einem Imam, der gegen das geltende zivile Eherecht verstoßen habe, drohe nicht einmal ein Bussgeld. Die türkisch-

lamisiert und zwangsverheiratet worden ist.

Nach einem kürzlich ergangenen Scharia-„Gerichtsurteil“ ist das Mädchen reif für die Ehe und müsse Muslimin bleiben. Nur ihre 10 Jahre alte, ebenfalls entführte und zwangsverheiratete Schwester habe zu den Eltern zurückkehren dürfen.

über die Zustimmung des Kölner Stadtrats zum Bau ihrer Moschee. CDU-Oberbürgermeister Fritz Schramma hatte sich im Gegensatz zu seiner Fraktion für den islamischen Bau ausgesprochen.

Der Kölner Stadtdechant Prälat Johannes Bastgen nahm in einem domradio-Interview zum Moschee-Bau durchaus positiv Stellung.

den Charakter wie bisher.

Hinweis: Lamy Kaddor, Rabeya Müller, Harry Harun Behr, Saphir 5/6. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime. Kösel-Verlag, München 2008. 192 Seiten, kartoniert, 14,95 Euro.

### Terrorismus und Extremismus“

Mit der Spezialgruppe ist es gelungen das Gewaltpotential von fundamentalistischen Islamisten erheblich zu stören.

stämmige Frauenrechtlerin Seyran Ates warnte vor einer Zunahme von Polygamie und Zwangsheiraten bei Muslimen, weil künftig religiöse Trauungen unabhängig von der standesamtlichen Trauung vollzogen werden können.

### PERSONALIA

Elisabeth Kieven (60), Professorin für Architekturgeschichte an der Universität Tübingen, ist zum Mitglied im Päpstlichen Komitee für Geschichtswissenschaften ernannt worden.

Franz Sedlmeier (53), Professor für Alttestamentliche Wissenschaft an der Universität Augsburg, wird korrespondierendes Mitglied der Päpstlichen Theologischen Akademie in Rom.

Klaus Krämer (44), Domkapitular aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart, wird neuer Präsident des Internationalen Katholischen Missionswerks „missio“ in Aachen. Er folgt Pater Hermann Schalück nach.

## Stellungnahme

Über das Buch „Der Wahrheit die Ehre“ wird intensiv diskutiert. Bischof Klaus Küng gab eine „Erklärung“ ab. Zu dieser „Erklärung“ des Bischofs nimmt hier die Autorin des Buches „Der Wahrheit die Ehre“ Stellung:

1. Bischof Küng wirft dem Buch zunächst einen Mangel an Objektivität vor, „böswartige Unterstellungen, unbewiesene Behauptungen“. Er belegt seine Vorwürfe jedoch mit keinem einzigen Beispiel.

DR. GABRIELE WASTE

Wie er ferner ausführt, hätte nach Abschluß der Visitation „ausführliche Voruntersuchungen“ stattgefunden. Diese Untersuchungen hätte Bischof Küng aber während der Visitation durchführen müssen, zumal der eigentliche Zweck jeder Visitation in genauen Ermittlungen besteht. Daher hätte man den Rücktritt von Bischof Krenn auch nicht fordern dürfen, ohne daß ein konkreter Fall von sexuellem Mißbrauch im Seminar oder ein schuldhaftes Verhalten der Seminarleitung nachgewiesen war. Dies ist aber bis dato nicht erfolgt. Daher ist eine Rehabilitation Bischof Krenns nicht ohne volle Rehabilitation der beiden Seminarleiter möglich. Denn allein schon die rechtsstaatlich geforderte Unschuldsvermutung gefährdet die Rechtmäßigkeit des Bischofsstuhls von Dr. Klaus Küng.

Die „Diskretion“, auf die sich Bischof Küng immer wieder

Fortsetzung Seite 8

# Der Wahrheit die Ehre

Das neue Buch über den herausragenden Bischof Kurt Krenn und über die Personen, die ihn stürzten: Der Hintergrund der Kardinalsintrige, die einmalig in der Geschichte der Kirche ist.



Das letzte Foto, das die Redakteure des „13.“ von Bischof Kurt Krenn machen durften.

Das Buch bringt in Faksimiledruck auch wichtige Originaldokumente, eine genaue Zeittafel der Ereignisse und Fachgutachten von Experten. Die Analyse der Vorgänge kommt zu dem Schluß, daß die Kardinalsintrige ihren Ausgang im Inneren der Kirche hatte und von dort zielstrebig und erfolgreich gesteuert wurde – bis heute.

hier bitte ausschneiden

Ja, ich bestelle das nun vieldiskutierte Buch „Der Wahrheit die Ehre“ über den Sturz des großen Bischofs Kurt Krenn. Wie seine Getreuen leiden. Das Buch hat 196 Seiten und kostet 15 Euro (plus Versandkosten). Die Diskussion geht weiter. Die Schweigespirale ist durchbrochen

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

**Fortsetzung von Seite 7**

beruft, ist nichts anderes als ein Eingeständnis, daß er über keinerlei rechtsverwertbare Fakten verfügt. Denn er geht von einem falschen Rechtsprinzip aus, nämlich nicht von der Unschuldsumutung, sondern vom Bestreben, die Vorstellung einer (in Wirklichkeit nicht vorhandenen) Schuld bestätigen zu müssen. Da sein Rechtsprinzip falsch ist, sind auch die Ergebnisse unzutreffend.

Zudem verwechselt Bischof **Küng** wie auch seine Rechtsberater kontinuierlich den Visitationenbericht und das kircheninterne Verfahren gegen die beiden Seminarleiter. Denn in einem ordentlichen kirchlichen Verfahren kann er sich nicht auf Ergebnisse der Visitation berufen, sondern nur auf konkrete einzelne Straftaten. Zumindest hätte Bischof **Küng** im Falle eines ordentlichen

Verfahrens den beiden Priestern konkrete Straftaten mitteilen müssen, von glaubwürdigen Zeugen bestätigt, mit ausreichender Verteidigungsmöglichkeit. Dies ist aber nicht geschehen.

**Keine Zeugen**

2. Wie „News“ in der Ausgabe vom 22. Juli 2004 ausdrücklich feststellt, wäre Bischof **Krenn** „ohne medialen Druck“ noch lange im Amt geblieben. In Kapitel 2.4. des Buches wird die Instrumentalisierung der Medien durch die österreichischen Bischöfe ausführlich analysiert.

Wenn sich Bischof **Küng** auf die von verschiedenen Personen bezugten „Fakten“ beruft, so ist dies wiederum eine Verdrehung: niemand hat im Priesterseminar jemals eine unnormalische Szene gesehen (auch

nicht Frau Dr. **Schramm**, die als Hauptzeugin von „Profil“ dies auch im Prozeß beim Wiener Landesgericht zugeben mußte. Auf diese „Hauptzeugin“ geht auch Prof. **Waldstein** in seinem Gutachten ein: S. 121 ff). Für das Verfahren von Bischof **Küng** gilt das gleiche, was Prof. **Waldstein** in seinem Gutachten festgehalten hat: „Der Wahrheit verpflichtete und wahrheitsgemäß ausagende Zeugen wurden einfach disqualifiziert und der mehrfach als meineidiger Lügner erwiesene **Rabiega** zum allein glaubwürdigen Kronzeugen erhoben.“ Es versteht sich, daß Bischof **Küng** sich gerne auf ein Urteil beruft, das nach denselben Kriterien zustande gekommen ist wie die Ergebnisse seiner fragwürdigen Untersuchungen.

Zu den angeblichen „Ergebnissen der polizeilichen Einver-

nahmen“ ist festzustellen, daß auch die Polizei keinen Fall von konkretem sexuellem Mißbrauch nachweisen konnte. Daher ist unklar, wie sie zur Einschätzung von bestimmten Personen als „homosexuell“ gelangte. Bischof **Küng** hält Prälat **Küchl** im Strafdekret sogar vor, ein Seminarist sei homosexuell gewesen, muß aber auf entsprechende Nachfragen hin zugeben, nur aus dem Polizeiprotokoll abgeschrieben und selbst keinerlei Untersuchungen gemacht zu haben.

**Die „Beweis“-Fotos**

3. Die vorgebliehen „Fotobeweise“ sind die einzigen Beweismittel, weshalb es auch nicht von ungefähr ist, daß das Gericht das entlastende Gutachten von Prof. **Waldhäusl** nicht annehmen wollte. Mit diesen „Beweisen“ steht und fällt die Visitation und auch der Bischofsstuhl des Visitators. Denn sonst hätte er wenigstens um des Ansehens der Kirche willen verkünden müssen, daß die Fotos nicht das darstellen, was von den Medien behauptet wurde. Dies konnte er aber nicht, da der verstorbene Chefredakteur von News, ein enger Freund Bischof **Kapellaris**, der erste war, der das Foto als Kußszene wertete.

Wie hätte Bischof **Küng** auch der Diktion der anderen Bischöfe widersprechen können? Seine Behauptung von „Nähe und Haltungen, die für Amtsträger nicht passend sind“ legt wiederum nahe, daß die Fotos tatsächlich das sind, was von ihnen behauptet wird. In Wirklichkeit sind lediglich harmlose Szenen abgebildet. Im übrigen: Welche kirchliche Vorschrift regelt die Nähe be-

ziehungsweise Distanz bei einer liturgischen Begrüßung? Schließlich existiert auch ein Foto des Heiligen Vaters mit einem Vertreter der Ostkirche, das von Böswilligen als „Mangel an Distanz“ mißdeutet werden kann – besonders wenn sie nie etwas von perspektivischen Verzerrungen gehört haben.

**Die Homo-Zeugen**

4. Im Zusammenhang mit den Pornofunden wurde im Buch ausführlich darauf hingewiesen, daß es sich um Pornofunde homosexueller Ausrichtung handelte. Aber Bischof **Küng** verschweigt wesentliche Tatsachen: Einer der drei Seminaristen, bei denen die Polizei fündig wurde, war der „Kronzeuge“ der Visitation, **Remigius Rabiega**, der mit guten Zeugnissen versehen von **Schönborns Propädeutikum** in Horn nach St. Pölten kam. Der zweite, der sich im Zuge der Hausdurchsuchung als homosexuell bekannte, war nicht von Prälat **Küchl**, sondern noch von **Regens Schrittweiser** aufgenommen worden. Gerade diesem Seminaristen bot Bischof **Küng** seine Freundschaft an und schickte ihm sogar eine vertraulich anmutende Karte (vergleiche die handschriftliche Unterschrift von Bischof **Küng** auf Seite 181). Allein diese Karte beweist, daß es Bischof **Küng** keineswegs um die Feststellung oder gar „Bestrafung“ von Homosexualität ging, sondern daß sie nur als Vorwand für kirchenpolitische Interessen galt.

Bis dato gibt es niemanden, der jemals eine homosexuelle Szene im St. Pöltener Priesterseminar gesehen hat. Wie das Gutachten von Prof. **Dieterich** beweist, kann daher von „Homosexualität“ keine Rede sein. 5. Auch im Buch ist bekannt, daß ein Brief der Studientkongregation gewisse Unzulänglichkeiten im Priesterseminar beanstandete, die aber von Bischof **Krenn** sofort korrigiert wurden (zum Beispiel Einrichtung eines Rates für Dienste und Weihen). Was den „Bericht“ der Apostolischen Visitation an den Heiligen Stuhl im Sommer 2004 betrifft, so ist in Kapitel 10.2.2. (S. 109-112) ausführlich analysiert, daß der Visitation die Römische Kurie von Anfang an mit völlig aus dem Kontext gerissenen Meldungen, mit Halb- und womöglich sogar mit Unwahrheiten beliefert hat.

Wie Bischof **Küng** in der Folge selbst zugibt, waren seine Maßnahmen gegen die beiden Priester „nicht zielführend“. Von den beiden Seminarleitern ohne ordentliches kirchliches Verfahren eine gerichtspsychiatrische Untersuchung oder gar einen Aufenthalt in einer Anstalt für psychisch kranke Priester zu verlangen, konnte auch nicht zielführend sein und war sogar rechtlich unzulässig. Da die beiden Priester weder moralisch schuldig noch psychisch krank sind und sich auch unter öffentlichem Druck nicht dazu erklären, ist die Rechtmäßigkeit der Bischofsnennung von Dr. **Klaus Küng** in Gefahr. Durch ein sogenanntes „strafrechtliches“ Verfahren sollte wenigstens der Anschein einer Schuld geweckt und nicht deren guter Ruf, wie Bischof **Küng** behauptet, wiederhergestellt werden.

**Verfahrensmängel**

Wenn sich Bischof **Küng** darauf beruft, daß sein Verfahren unter „striker Einhaltung

der Normen des kanonischen Rechts“ durchgeführt worden ist, so ist dies völlig unzutreffend: Erstens weisen seine Strafdokumente mindestens zehn schwerwiegende Verfahrensfehler auf und hätten normalerweise annulliert werden müssen. Außerdem: Gehört es zu einem kanonischen Verfahren, Seminaristen unter Druck zu setzen, damit sie belastende Falschaussagen gegen die Seminarleitung machen? Einem Seminaristen wurde nämlich von Bischof **Küng** angedroht, er könne niemals Priester werden, wenn er nicht zugebe, daß bei der Weihnachtsfeier bei Dr. **Rothe** eine „komische Stimmung“ war? Dies ist kein rechtliches Vorgehen, sondern Nötigung.

**Wahrheitsfindung**

6. Es versteht sich, daß Bischof **Küng** ein Verfahren vor dem weltlichen Gericht ablehnen mußte: Dann hätte er nämlich riskiert, daß die unrühmliche Rolle der österreichischen Bischöfe, ihre Instrumentalisierung der Medien, aufgekommen wäre. Für einige Mitglieder des Episkopats wäre ein ordentliches Verfahren zweifellos „schädlich“ gewesen, nicht aber für die Kirche insgesamt, deren Ansehen durch die Medienkampagne heftig lädiert war.

Bischof **Krenn** hatte daher völlig Recht, die Übernahme der Prozeßkosten für seine Regenten zu bestätigen: Es ging nicht allein um die beiden Priester, sondern um das öffentliche Ansehen der Kirche. Zudem wurden die beiden Seminarleiter als Amtsträger der Kirche, also in Ausübung ihres „Berufes“, angegriffen, daher hat die Kirche auch für die Verteidigung einzustehen.

Das Urteil, wonach das Foto von Prälat **Küchl** zusammen mit dem Seminaristen nicht mehr abgebildet werden darf, sofern damit die Behauptung sexueller Übergriffe verbunden wird, ist rechtskräftig. Denn eine ordentliche Berufung dagegen ist nicht mehr zulässig. Das Gericht stützte sich in seinem Urteil auf die Erkenntnis, daß dieses Foto keinerlei Beweismittel darstellt. Nicht rechtskräftig dagegen sind jene Urteile der weltlichen Gerichte, auf die sich Bischof **Küng** stützt, weil dagegen Berufung beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eingelegt wurde.

Außerdem: Der Verweis auf Kosten, die man dem Kirchenbeitragszahler nicht zumuten kann, ist nur ein Vorwand. Die Kosten der Schein-Visitation sind um ein Vielfaches höher, als die Prozeßkosten jemals sein könnten. Allein für Reisen zwischen Rom und Vorarlberg hat der Visitation Euro 20.000 aus Kirchensteuergeldern ausgegeben. Und eine halbe Million Euro für eine „Aufbruchkampagne“...

**„Strafdekrete“**

7. Die römische Kurie hat die Materie sicher gründlich studiert. Jeder seriöse Jurist erkennt sofort, daß die **Küng**'schen „Strafdekrete“ rechtlich nicht haltbar sind. Erstens weisen sie eine Unzahl von Verfahrensfehlern auf. Wäre dies der einzige Mangel, so hätte die Kleruskongregation, wie sonst üblich, ein ordentliches Dekret unter Korrektur dieser Fehler ausstellen können. In diesem Dekret hätte sie aber auch die Vergehen der beiden Priester beim Namen nennen müssen – und dazu

**Fortsetzung Seite 10****Buchbestellung:**

hier bitte ausschneiden

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

Ein Pfarrer rief beim Lesen des Buches „Der Wahrheit die Ehre!“ in der Redaktion des „13.“ an und sagte: „Ich verstehe nicht, daß Bischof **Küng** noch Bischof in St. Pölten ist.“

Welche Konsequenzen wird das Buch auslösen? Eine innerkirchliche Diskussion hat begonnen!

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

**Fortsetzung von Seite 7**

war sie nicht in der Lage, weil nämlich keines vorlag. Zweitens hätte man zum endgültigen Abschluß dem Heiligen Vater auch ein ordentliches Dekret und nicht die von Bischof **Küings** Rechtsberatern verfaßten fehlerhaften Dekrete zur Approbation vorlegen

und damit den Rekursweg in die nächste Instanz, zur Apostolischen Signatur, versperren können.

**Nicht angenommen**

So aber wurden die Rekurse der beiden Priester einfach formal „nicht angenommen“.

**Götteslästerung in der Kunst eine Normalität?**

Götteslästerungen, die bei **Christen Widerspruch und Protest hervorrufen müßten, zogen in den vergangenen Wochen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich.** Aber die sogenannte christliche Gesellschaft läßt das alles über sich ergehen. Nur wenige muckten auf. Am allerwenigsten die Bischöfe der römisch-katholischen Kirche.

Ein Museum im nordosteng-

lischen **Gateshead** stellt neben der **Mickey Mouse** einen **Christus** mit erigiertem Geschlecht aus. Eine 40jährige **Christin** klagte auf eigene Kosten. Soweit „Der 13.“ weiß, findet sie bei ihren Hirten keine Unterstützung.

In **Wien** zeigte man den Heiland auf einer Zeichnung eines bekennend stalinistischen Künstlers – beim Letzten Abendmahl im Kreis der Apo-

stel, widernatürliche Unzucht treibend. Der erzbischöfliche Kardinal regte sich nicht auf – im Gegenteil, der schöngeistige Gesalbte und Geweihte schätzt den Kommunistenfreund so sehr, daß er sich zur Abnahme der musealen Blasphemie erst durch harsche Kritik in italienischen Berlusconi-Medien bewegen ließ. Der Dompfarrer **Schönborns** verteidigte den Kommunisten-Künstler gegen Proteste von US-Katholiken. **Nach der Abhängung der göttelästerlichen Zeichnung kroch Schönborn** bei dem „Künstler“ persönlich zu **Kreuz**, besuchte ihn, bat um Entschuldigung und bot ihm ein Gegengeschäft an: die **Katholiken Österreichs dürfen dem Altstalinisten Alfred Hrdlicka jetzt ein Auftragswerk ihres Kardinals, eine Darstellung der Seligen Maria Restituta abkaufen.** Man kann jetzt schon voraussehen, daß es eine neue Verhöhnung werden wird, bezahlt von Kirchensteuergeld.

sen. Bischof **Kurt Krenn**, der sprachlos im Goldenen Käfig seines bischöflichen „Mitbruders“ sitzt, geht uns Katholiken einfach ab. Man erinnere sich nur daran, daß **Kardinal Dr. Christoph Graf von Schönborn** die sozialistische Politikerin **Renate Brauner** mit dem päpstlichen **Gregorius-Orden** auszeichnete. Sie hatte seinerzeit die „Billigabtreibungen“ in **Wiener Spitälern** durchgesetzt. Ein katholischer Amtsträger, der Hand in Hand mit einer zerstörerischen, menschenverachtenden Politik das Geld der Kirchensteuerzahler mißbräuchlich verwendet, das geht doch wohl nicht länger an!

Friedrich Engelmann

stel, widernatürliche Unzucht treibend. Der erzbischöfliche Kardinal regte sich nicht auf – im Gegenteil, der schöngeistige Gesalbte und Geweihte schätzt den Kommunistenfreund so sehr, daß er sich zur Abnahme der musealen Blasphemie erst durch harsche Kritik in italienischen Berlusconi-Medien bewegen ließ. Der Dompfarrer **Schönborns** verteidigte den Kommunisten-Künstler gegen Proteste von US-Katholiken. **Nach der Abhängung der göttelästerlichen Zeichnung kroch Schönborn** bei dem „Künstler“ persönlich zu **Kreuz**, besuchte ihn, bat um Entschuldigung und bot ihm ein Gegengeschäft an: die **Katholiken Österreichs dürfen dem Altstalinisten Alfred Hrdlicka jetzt ein Auftragswerk ihres Kardinals, eine Darstellung der Seligen Maria Restituta abkaufen.** Man kann jetzt schon voraussehen, daß es eine neue Verhöhnung werden wird, bezahlt von Kirchensteuergeld.

In **Südtirol** gab es um einen gekreuzigten Frosch in einem Museum eine so intensive Auseinandersetzung, daß der Regionalratspräsident **Franz Pahl** das Handtuch warf (Betrachten Sie bitte auch den Leserbrief auf Seite 32). Er hatte mit einem Hungerstreik gegen die Götteslästerung begonnen, die seinen konservativen

ner Zwangslage zu retten. Wie ein Kurienerzbischof, der den Inhalt des Buches kennt, richtig feststellte, ist die Causa St. Pölten „ein Affront des Heiligen Stuhles durch die österreichischen Bischöfe“. Jeder unvoreingenommene Leser des Buches wird sich diesem Urteil nicht verschließen können.

Perteifreunden keinen Halt gefunden. Die Südtiroler Volkspartei entschied sich nach **Pahls** Ansicht gegen die christlichen Grundwerte ihres eigenen Parteiprogramms. „Pahl wird Lehrer“ höhnte dazu die Südtiroler Tageszeitung (S.32).

**Schamloser Sexist**

Schamloser als bei der Aktion eines wiederrum österreichischen Aktionisten geht es wahrscheinlich überhaupt nicht mehr. Der Sexist **Alf Poier**, der natürlich auch großzügigst im ORF auftreten darf, präsentierte die Muttergottes in seinem Privatmuseum als Hure mit gespreizten Beinen, die ihr Geschlecht darbietet. Geht es noch göttelästerlicher gegen christlichen Glauben? Wer die Darstellung sieht, muß sich, wenn er noch halbwegs normal ist, erbrechen. So wie sich der Bundesadler **Poiers**, mit dem Klobesen in den Krallen, über gibt. Der Mann verhöhnt nämlich auch den Staat, von dem er lebt. Noch einmal: kein Politiker, auch kein Bischof, regt sich auf. Nur der mittlerweile 83jährige Pomojäger **Martin Humer** und der immer wieder als „Rechtsaußen“ verunglimpfte **Ludwig Reinthaler** aus Wels zeigten **Alf Poiers** Gottes- und Staatslästerungen an. Beides ist nämlich (auf dem Papier) immer noch strafbar.

**Ein schlechter Scherz? Verwirrspiel um den Stephansdom**

Die TV-Sendung am 18.8. „Kulturmontag mit art.genossen“ ließ eine Bombe platzen: Da stand Frau Ministerin **Claudia** im Live-Interview mit einem zweitürmigen Modell des Stephansdoms in der Hand und plauderte munter über einen zweiten Turm des Stephansdoms.

MAG. SONJA MUND

Sie habe Geld angeboten bekommen für den Bau eines zweiten Turmes. Aber der Sponsor bleibe vorläufig anonym. Sie sei als Ministerin für Kultur und Denkmalschutz hierfür zuständig.

Da fragt man: wie bitte? Ist das nicht Kirchengrundbesitz?

Ja, sie könne sich dazu auch einen zweiten Turm vorstellen, unmöglich sei das nicht. Es wäre ja auch eine Lex Hollein geschaffen worden, für das Haas-Haus des Architekten **Hollein** – das wie die Faust aufs Auge paßt in den Stil der Innenstadt – das Gesetz besagt, daß moderne Gebäude auch in das Ensemble der Altstadt gebaut werden dürfen. Ja, sie könne sich sogar einen in modernem Stil gebauten zweiten Turm vorstellen.

**Streit um die Herausgeberschaft einer Festschrift**

Der Priester **Leon Sireisky**, Pater Dr. **Maximilian Heim OCist** (Heiligenkreuz) und Frau Mag. **Gabriele Mielig** (Wien) haben vor einiger Zeit mit der Planung einer Festschrift anlässlich des vergangenen Papstbesuchs in Österreich begonnen. Zur Mitarbeit

Schrecklich, Frau Minister! Hierzu befragte man Frau Bezirksvorsteherin **Ursula Stenzel**, die unumwunden und klar erklärte: „Nur über meine Leiche“. Falls es dazu käme, würde sie Großdemonstrationen organisieren. Danke, Frau Stenzel! Ihrem Aufruf würden Tausende folgen. Es folgten mehrere Befragungen, auch

Architekten kamen zu Wort. Computeranimationen wurden gezeigt mit zwei Türmen. Dabei erinnert man sich an die Lichtinstallation eines zweiten Turmes in der Advent- und Weihnachtszeit. Ein Architekt zeichnete einen zweiten Turm mit einer Plattform, also für den Muezzin. Dies wäre ein Zeichen für die arabische Welt! So

**Der Stephansdom erhält ein unterirdisches Zentrum**

Der lang geplante Umbau des Wiener Stephansplatzes scheint näher zu rücken.

Bereits vor sieben Jahren hatte der Leiter des Bauamts der Erzdiözese **Wien**, Architekt **Harald Nilnsen**, die Idee, die Dombauhütte in den Untergrund zu verlegen. Jetzt gibt es konkrete Planungen, die ein großflächiges „Kulturzentrum“ unter dem Stephansplatz vorsehen.

Dompfarrer **Anton Faber** betont einen Aspekt, der bei

den Planungen mit einbezogen werden soll: Neben den zirka vier Millionen Touristen, die den Stephansdom jährlich auf ihrer Sightseeing-Tour besuchen, müsse man auch auf die Betenden im Dom Rücksicht nehmen. Deswegen wäre es sinnvoll, wenn man auch den Ausgang für die Touristen unterirdisch anlegen würde. So könnte man für mehr Ruhe im Dom sorgen und die Besucher auf einer Art Parcours durch und aus dem Dom lotsen...

**War Jägerstätter ein Befreiungstheologe?**

„Es ist bewundernswert, daß **Franz Jägerstätter** als einfacher Bauer aus seinem Glaubenswissen und Nachdenken die Kraft zum Widerstand bis zum Tod hin geschöpft hat“. Dies betonte der Befreiungstheologe **Kuno Füssel** bei den ersten Jägerstätter-Gedenkfeiern seit der Seligsprechung des

oberösterreichischen Märtyrers und Kriegsdienstverweigerers. **Füssel** nannte **Jägerstätter** einen „klaren Denker und Befreiungstheologen“. **Jägerstätters** Heimatpfarre St. Radegund und die österreichische und die bayerische Sektion der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ hatten

also läuft das. Es wurden noch interviewt der Dompfarrer **Toni Faber**, einige Leute, der Dombaumeister. Da hörte man nur ein Herumgerede, eigentlich sei man schon dagegen. Zwei Tage darauf fühlten sich einige Gazetten bemüßigt, den Sturm der Entrüstung, nämlich zahlreiche Anrufer in der Erzdiözese, zu beruhigen und den Speiß umzudrehen, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. „Die Sendung sei eine bewußte Fehlinformation gewesen, um das Sommerloch auszufüllen.“ Man wußte also genau, daß man damit die Wiener, die Österreicher, ins Herz trifft. Aber, fragt man, gibt sich eine Ministerin her für ein Scherz-Interview, einen Aprilscherz im August? Sicherlich nicht.

Da läuft es schon ganz anders. Man halte die Leute doch nicht für so dumm, um mit diesem faulen Trick Meinungsfor-

schung zu betreiben. Mit dem anonymen Spender ist sowieso die Katze aus dem Sack...

zu diesen Feiern in Burghausen (Bayern) und St. Radegund (Oberösterreich) eingeladen.

*Kommentar: Ist es doch so, wie manche Kritiker der Seligsprechung vermuteten, nämlich daß Kirchenpolitik im Spiel war? Rom hat jedenfalls entschieden.*

konnten sie renommierte Theologen wie Prof. **Stickelbroeck** und Prof. **Kreiml** gewinnen. Das Projekt steht vor dem Abschluß. Nun stellte sich heraus, daß der Kreis der Herausgeber plötzlich um einen weiteren Namen ergänzt werden soll: Dr. **Alexander Pyt-**

**lik**, der bei der Absetzung **Krenns** eine sehr undurchsichtige und negative Rolle spielte. Prof.

**Stickelbroeck** hat schärfsten Protest dagegen eingelegt, mit jemandem wie **Pytlik** in einem Atemzug genannt zu werden, und rechtliche Konse-

quenzen angedroht. Allerdings dürfte es zu spät sein, denn **Pytliks** Namen wurde erst unmittelbar vor der Drucklegung ins Spiel gebracht. Das Buch erscheint im Grazer Stocker-Verlag, von dem im Vorjahr bereits die **Krenn-Festschrift** verlegt wurde.

## Öffentlichkeit soll wachgerüttelt werden

Im Landeskrankenhaus Feldkirch ist Anfang August der kleine **Emil Karg** geboren worden. Der junge Voralberger, der mit einer Fehlbildung der Wirbelsäule zur Welt gekommen ist, hatte schon vor seiner Geburt für Schlagzeilen gesorgt: Seine Eltern beantragten vor einigen Wochen beim Bezirksgericht Bregenz einen Kurator für ihren Sohn, der in

**Emils** Namen die Republik Österreich klagt. Diese misachte nämlich seine Ehre und Menschenwürde und betrachte ungeborene behinderte Kinder durch die derzeitige Gesetzeslage als „Schadensfall“.

Hintergrund des Falles ist ein Entscheid des Obersten Gerichtshofs (OGH), der im vergangenen Frühjahr den Eltern eines behinderten Kindes den Ersatz sämtlicher Lebensunterhaltskosten für das Kind nicht nur den „Mehraufwand“ auf Grund der Behinderung – zugesprochen hatte. Begrün-

dung: Eine Krankenhausärztin habe die Behinderung bei einem Organ-Screening während der Schwangerschaft festgestellt, daß das Kind mit einem „offenen Rücken“ geboren wird. Daher hätte es wegen dieser schwerwiegenden Behinderung nach den geltenden Gesetzen bis zur Geburt straffrei abgetrieben werden können.

hatten die Ärzte bei einer Pränatal-Diagnose während der Schwangerschaft festgestellt, daß das Kind mit einem „offenen Rücken“ geboren wird. Daher hätte es wegen dieser schwerwiegenden Behinderung nach den geltenden Gesetzen bis zur Geburt straffrei abgetrieben werden können.

## „Punks, Krocha, Emos...“ Kampagne einer Diözese

Mitte August 2008 wurde vom St. Pöltener Diözesanbischof **DDr. Klaus Küng** und seinem langjährigen Vertrauten **Dr. Bernhard Augustin** die dritte Runde einer „Aufbruchskampagne der Diözese St. Pölten“ vorgestellt. Die Aufbruchskampagne besteht im Wesentlichen aus einer Plakataktion mit insgesamt 800 Großplakaten. Zielgruppe der Kampagne ist die „reizüberflutete Jugend“, im Besonderen die neuen Jugendbewegungen der „Punks, Krocha und Emos“. Wie „Projektleiter“ **Dr. Bernhard Augustin** erklärte, lasse man sich „bei dieser Kampagne auf eine ganz neue Art der Sprache ein.“

Die „neue Sprache“ besteht aus fünf Worten: „EMOS HABEN ES IM SINN“, oder auch: „HIP-HOPPER HABEN ES IM SINN“. Bildlich erklärt werden diese ganz neuartigen Sprachbotschaften durch das Bild eines in Brand geratenen Toasters und eines (nicht mehr ganz modernen) Kopfhörers.

Eine niederösterreichische Regionalzeitung wollte es genauer wissen und erkundigte sich bei der Ju-

gend. Ergebnis: vier von fünf Jugendlichen wußten nicht, was Emos oder Hip-Hoppers sind, geschweige, was sie „im Sinn“ haben.

Die Kampagne kostete rund 550.000 Euro.

Was hat Bischof **Küng** mit dieser Kampagne „im Sinn“?

Er möchte damit „das Gebot der Nächstenliebe, den Jugendlichen zuzuhören“ erfüllen. Ob die Plakate den Jugendlichen zuhören werden, muß bezweifelt werden.

Medienfachleute haben schon vor Jahrzehnten darauf hingewiesen, daß Glaubensinhalte nicht durch kommerzielle Werbung vermittelt werden können. Dazu bedürfe es des persönlichen Einsatzes eines überzeugten und überzeugenden Verkünders.

Genau dies ist auch der wunde Punkt dieser „Aufbruchskampagne“. Statt sich persönlich überzeugend einzubringen, entzieht sich Bischof **Küng** seiner Amtspflicht und delegiert sie an eine Werbefirma.

Schade um die 550.000 Euro. Vielen notleidenden Familien hätte damit geholfen werden können. Das hätte überzeugt.

Die Marienerscheinungen in Lourdes vor 150 Jahren

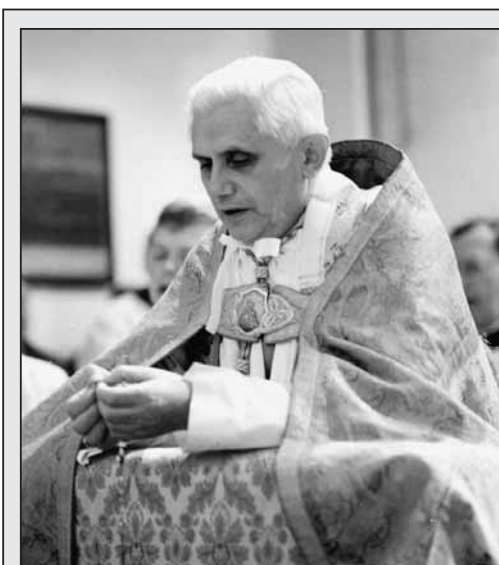
## Das Mädchen und die weiße Dame

Ein junges Mädchen vor den Tribunalen. Ein Mädchen vom Lande, unbeleckt von allen theologischen Disputationen, im Kreuzverhör des Bischofs. Wie einst **Johanna**, die Kleine aus der lothringischen Provinz und spätere „Jungfrau von Orleans“, steht sie da und kann nicht anders. Es ist eine harte Zeit für die Schafhirtin **Bernadette Soubirous** aus Lourdes. Eh schon verachtet wegen ihrer Armut, ihres Unwissens und ihrer Kränklichkeit, muß die 14jährige jetzt auch noch all diese Verhöre über sich ergehen lassen. Die Mutter, die Lehrerin, der Pfarrer, der Bürgermeister, die Journalisten – und nun der Bischof.

**Bernadette** berichtet, von der „schönen weißen Dame“, die sie zwischen dem 11. Februar und dem 16. Juli 1858 insgesamt 18 Mal in der Grotte von Massabielle bei Lourdes gesehen habe. Vom Entspringen einer klaren Quelle und dem Auftrag, eine Kapelle errichten und Wallfahrten abhalten zu lassen. Und davon, was den Bischof von Tarbes vielleicht am meisten verblüfft: Zuletzt habe sich die Dame in Bernadettes Pyrenäen-Dialekt als die „Immaculada Concepciu“ zu erkennen gegeben. Das entsprechende Papst-Dogma von der „Unbefleckten Empfängnis Mariens“ war doch erst vor vier Jahren 1854 verkündet worden. Wie kann diese Hilfsschülerin, über die die unterrichtende Ordensschwester so wenig Gutes zu sagen hat, davon etwas wissen? Während die durch das „Wunder von Lourdes“ ausge-

löste spektakuläre Entwicklung erst am Anfang ist, endet die Lebensgeschichte **Bernadettes** eher unspektakulär: Die einst Gehänselte, selbst immer wieder schwer krank, tritt in den Krankenpflege-Ordnern der „Dames de Nevers“ ein. Dort stirbt sie am 16. April 1879, nur 35jährig – nicht geliebt, wenn man den Chronisten glaubt, aber beneidet immerhin um ihre Erscheinungen. 1925 wird **Bernadette** von Papst **Pius XI.** selig-, 1933 heiliggesprochen.

Zu dieser Zeit hat sich der „Fall Soubirous“ längst verselbstständigt: 1862 werden die Erscheinungen von Bischof **Laurence** von Tarbes, 1891 von Papst **Leo XIII.** kirchlich anerkannt. Bereits kurz nach den Erscheinungen der **Bernadette** werden von dort immer mehr Wunderheilungen gemeldet. Seit 1858 sind mehr als 30.000 unerklärliche Fälle atkenkundig. Rund 2.000 wurden als „medizinisch unerklärlich“ eingestuft, ganze 67 schließlich von der Kirche als Wunder anerkannt. Vielfältig sind die Krankheitsbilder: Krebs im Endstadium, zerfressene Knochen, die binnen



### Gebetsmeinung für Oktober 2008

1. Allgemeine Gebetsmeinung: Daß die Bischofssynode allen Hirten und Theologen, Katechisten und Animatoren, die im Dienst des Wortes Gottes stehen, hilft, mutig die Wahrheit des Glaubens in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche weiterzugeben.

2. Missionsgebetsmeinung: Daß in diesem Monat, der der Mission gewidmet ist, durch die Öffentlichkeitsarbeit der Päpstlichen Missionswerke und anderer Organisationen jede christliche Gemeinde die Notwendigkeit empfindet, an der Weltmission der Kirche durch das Gebet, das Opfer und die konkrete Hilfe teilzunehmen.

Monatsfrist nachgewachsen seien. Die Dossiers, die Röntgenbilder sind für jeden Arzt frei zugänglich. Die Wunderkriterien von Lourdes sind

streng: Schwer und lebensbedrohend muß die Krankheit sein, plötzlich, umfassend und nachhaltig die Heilung.

Klar ist: Die „Wunder“ von Lourdes stellen den Absolutheitsanspruch der Naturwissenschaften in Frage – und der Schulmedizin, die sich nach wie vor schwer tut, die seelische und spirituelle Dimension eines Genesungsprozesses stärker zu berücksichtigen. Lourdes schreibt bis heute ungläubliche Geschichten – seit der heiligen **Bernadette** hier etwas Unglaubliches widerfuhr.



Die Erscheinungsgrotte in Lourdes

Foto „Der 13.“

## Strafverfahren gegen Ex-Kirchenrat

Gegen den zurückgetretenen bekennenden päpöphilen Kirchenverwaltungsrat von Murg SG hat die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen ein Strafverfahren eröffnet. Es besteht der konkrete Verdacht auf Sexualdelikte.

Merkwürdig war das Verhalten offizieller Kirchenkreise: Die Verwaltung des katholischen Konfessionsteils des Bistums St. Gallen befürchtete negative Schlagzeilen – aber man mußte um seine Neigungen gewußt haben, ohne ir-

gendwie Anstoß zu nehmen.

Der hauptberufliche Goldschmied betreute die Internetseite der Pfarrei. Gleichzeitig bekannte sich der Kirchenverwaltungsrat auf seiner eigenen Internetseite zu seinen päpöphilen Neigungen.

„Hier schreibt ein lebensfähigerer ‚Pädophiler‘, wie er sich in seiner Umwelt zurecht gefunden hat und von einer Gesellschaft, der seine Gefühls- und Erfahrungswelt naturgegeben fremd ist...“, heißt es auf der Seite, auf der der Goldschmied ausführlich über die Gefühlswelt von Pädophi-

len berichtet und dazu anregen will, „sich mit diesem emotionsbeladenen Thema auseinanderzusetzen“.

Der Kirchenratspräsident von Murg hatte laut Medien kein Problem mit den Neigungen seines Mitarbeiters. Die Bevölkerung sei vor der Wahl bewußt nicht informiert worden, da „der Mann sich nichts zuschulden kommen lassen hat“, zitierte etwa „Blick“ den Kirchenratspräsidenten. Unglaublich! Ist das ein Teil der katholischen Kirche? Was wird der Staatsanwalt wohl dazu sagen?

### Schweizer Garde fühlt sich schlecht behandelt

Im Vatikan wird die Päpstliche Schweizergarde nach Einschätzung des früheren Kommandanten Elmar Mäder von verschiedener Seite „stiefmütterlich“ behandelt. Er habe deshalb wiederholt bei vatikanischen Stellen interveniert, sagte Mäder in einem Interview.

Anlaß für die Unstimmigkeiten gab laut Mäder unter anderem, daß sich die Vatikanische Gendarmerie „für alles zuständig“ halte.

Die Schweizergarde ist die Schutztruppe der Päpste. Ihre Sollstärke liegt bei 110 Mann. Nach geltender Ordnung ist heute die Hauptaufgabe der direkt dem Papst unterstellten Garde, über die Sicherheit der Person und der Residenz des Heiligen Vaters zu wachen.

Daniel Rudolf Anrig (36) ist nun neuer Kommandant der Päpstlichen Schweizergarde. Anrig stammt aus dem Kanton Sankt Gallen und war bislang Polizeikommandant der Kantonspolizei Glarus. In der päpstlichen Garde diente er von 1992 bis 1994 als Hellebardier. Der am 10. Juli 1972 in Walenstadt geborene Anrig studierte bürgerliches und kirchliches Recht in Fribourg. Von 1999 bis 2001 war er an der dortigen Universität als Assistent tätig. Mehrere Jahre arbeitete er als Polizeihauptmann der Kriminalpolizei in Glarus.

gliedert der „Gebetsliga Kaiser Karl für den Völkerfrieden“, alle Sympathisanten des Hauses Habsburg, besonders alle Verehrerinnen und Verehrer des seligen Kaisers herzlich eingeladen. Dem Pontifikalamt wird der hochwürdigste Herr Theodor Hogg OSB, Erzabt von Beuron (Donautal) vorstehen. Die Homilie wird H.H. Dr. Lorenz Gadiant, Spiritual im Priesterseminar in Eichstätt, halten.

Die Festfeier am Weltmissionssonntag verspricht ein Tag wahrer Glaubensfreude zu werden im Sinn der Neuevangelisierung, die besonders in Mitteleuropa dringend notwendig ist. Ein christliches Europa ist ganz im Sinn des seligen Kaisers und seines ältesten Sohnes, S. K.&K. Hoheit Dr. Otto von Habsburg, Erzherzog von Österreich. Wo der Glaube erneuert und gefestigt ist, da ist auch dem Völkerfrieden der Weg bereitet.

Bernhard Stephan Schneider



## Kongreß an denkwürdiger Stätte

Dr. Bernhard Gappmaier, Vorsitzender der „Europäischen Ärzteaktion“ hatte vom 15. bis 17. August 2008 nach Königstein zu einem Kongreß an denkwürdiger Stätte eingeladen, unter dem Motto: „40 Jahre Humanae vitae – 40 Jahre Königsteiner Erklärung“.

Gäste aus verschiedenen Ländern Europas hatten sich in Königstein versammelt, an jenem Orte, an dem vor genau 40 Jahren die deutschen Bischöfe eine Erklärung verfaßten, die sich gegen das katholische Lehramt richtete.

Die katastrophalen Folgen dieser Erklärung in Gesellschaft und Kirche sind bekannt. Die deutschen Bischöfe sind maßgeblich mitverantwortlich.

Die „Königsteiner Erklärung“ vom 30. August 1968 war eine Antwort der deutschen Bischöfe gegen die Enzyklika „Humanae vitae“, die Papst Paul VI. einige Monate vorher veröffentlichte. In dieser Enzyklika hatte der Heilige Vater entgegen allen Erwartungen, aber getreu der katholischen Lehre, die Anwendung von künstlichen Verhütungsmitteln (Pille, Kondome, Spirale, Sterilisation...) untersagt.

Alle Redner an diesem Kongreß 2008 in Königstein nannten die Enzyklika Papst Pauls VI. eine prophetische Lehrentscheidung.

# NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 9 / 2008

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen  
Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim  
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28  
E-Mail: info@babycaust.de

In den verschiedenen Vorträgen von Domherr Dr. Christoph Casetti, Dr. Alfred Häußler, Dr. Gabriele Marx, Erik M. Mörstadt, Dr. Josef Wieneke, Dr. Nikolaus Zwicky und nicht zuletzt von Weihbischof Andre-

as Laun wurden sowohl die historischen Hintergründe als auch die nachfolgende Entwicklung in unserer Gesellschaft aufgezeigt.

Papst Johannes Paul II. ersuchte die deutschen Bischöfe immer wieder, die Königstei-

ner Erklärung zurückzunehmen. Die Bitten des Papstes hatten bis heute keinen Erfolg.

Vielleicht wird es jetzt dem Heiligen Vater Papst Benedikt XVI. gelingen, seine bischöflichen Mitbrüder in Deutschland zu überzeugen.

Auf der Homepage der „Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde“ ([www.buergerinitiative.org](http://www.buergerinitiative.org)) finden Sie unter „NEWS“ den aufschlußreichen Vortrag von Frau Dr. Gabriele Marx: „Die Pille – Vom Aufgang bis zum Untergang“. Auf Anfrage senden wir Ihnen diesen ausgezeichneten Vortrag auch schriftlich zu.



Beim Kongreß in Königstein

Foto: Martin Humer

## 40 Jahre Widerspruch zur Lehre

Vor ziemlich genau 40 Jahren, am 30. August 1968, zündeten die deutschen Bischöfe durch die „Königsteiner Erklärung“ eine „geistige Atombombe“, deren Folge für unser Volk ungeheuerlich war.

### Bischöfe gegen Papst

Die österreichischen Bischö-

fe standen ihnen mit der „Maria Troster Erklärung“ in nichts nach. Es gibt allerdings einen Unterschied: die österreichische Bischofskonferenz distanzierte sich unter Kardinal Hans Hermann Groër und durch die Initiative Kurt Krenns von der folgenschweren „Maria Troster Erklärung“. Beide mußten bekannterweise für ihren Mut einen hohen

Preis zahlen.

Die „Königsteiner Erklärung“ war jedenfalls die Antwort auf die von Papst Paul VI. verkündete Enzyklika „Humanae vitae“ – über die rechte Ordnung der Weitergabe des menschlichen Lebens – vom 25. Juli 1968.

Damit widersetzten sich die deutschen Bischöfe dieser pro-

Fortsetzung Seite 16

### Gedenkfeier an den seligen Kaiser Karl

## 900-Jahr-Jubiläum der Habsburger

Im Schweizer Kanton Aargau, wo die Stammburg des Erzhauses Österreich, die Habsburg, aber auch das Hauskloster der Habsburger, das Stift Muri steht, wird das 900-Jahr-Jubiläum der Habsburger gefeiert.

Geschichtlich, politisch und kulturell ausgerichtete Anlässe stehen auf dem Jubiläumprogramm. Man kann „Musik hören wie die Habsburger“, man kann „Speisen wie die Habsburger“...

Etwas ganz Wesentliches aber wird vermißt in den vielfältigen Angeboten zum Jubi-

läumsjahr: Eine liturgische Feier zu Ehren des seligen Kaisers Karl, den letzten Regenten aus dem Erzhaus, dessen Gedenktag anläßlich der Seligsprechung auf den 21. Oktober festgelegt wurde, den Hochzeitstag mit seiner Gemahlin Zita, einer geborenen Prinzessin von Parma. Mitglieder aus dem Kreis der „Gebetsliga Kaiser Karl für den Völkerfrieden“ laden ein zum festlichen Gottesdienst im Rahmen des Jubiläums „900 Jahre Habsburger“. Im Blick auf den liturgischen Gedenktag, findet die Feier in der Pfarrkirche Villmergen (Kanton Aargau) statt. Bis zur Aufhebung des Klosters Muri im Kulturkampf in der Mitte des 19. Jahrhunderts, war diese Pfarrei dem Stift inkorporiert und somit in geistlicher Verbindung mit der Erzhaus Österreich.

Zum Festgottesdienst am Sonntag, 19. Oktober 2008 um 10.00 Uhr, sind alle Mit-

### Feiertage

In der Schweiz ist zu Mariä Himmelfahrt eine Debatte über den Stellenwert katholischer Feiertage entbrannt. Vorschlag des Luzerner Kirchenhistorikers Markus Ries: Katholiken sollten Feiertage an Muslime abtreten.



Fortsetzung von Seite 15 phetischen Lehrentscheidung des Heiligen Vaters und gingen ebenso wie die österreichischen Bischöfe zur Zeit des „Roten“ Kardinals **Franz König** einen eigenen Weg.

**Gewissensfrage**

Die deutschen und österreichischen Bischöfe sprachen den Gläubigen in der Frage der Kontrazeption (Verhütung) eine „selbstverantwortende Gewissensentscheidung“ zu, die sich nicht an den Grundsätzen der katholischen Lehre orientieren mußte.

Das hatte zur Folge, daß ein Katholik in unserem Lande die Empfängnisverhütung mit Pille, Spirale, Kondom und Sterilisation und so weiter ebenso anwenden konnte wie jeder andere, ohne zu sündigen. Die Erklärung der Bischöfe wurde von den Gläubigen als „Freibrief“ verstanden, die Empfängnisverhütung in jeder Art und Weise anzuwenden.

**Wirkung bis heute**

Die Folgen dieser Fehleinschätzung der Bischöfe haben sich heute für unser Land eine verheerende Wirkung.

**Dr. Peter Safar verunglückte am 6. August 2008 beim Bergsteigen**

Dr. **Peter Safar**, der österreichische Abtreibungsmediziner war Primar im Krankenhaus Korneuburg und Vizepräsident der weltweit agierenden Tötungsorganisation „IPPF-EN (International Planned Parenthood Federation European Network), deren Zweigniederlassung in Deutschland die „Pro Familia“ ist. Dr. **Safar** arbeitete mit dem Wiener Abtreiber **Christian Fiala** eng zusammen. Er führte

die Tötungsspiel „Mifegyne“ in Österreich ein. Sein Lebensinhalt war, den Frauen weltweit freien Zugang zu Verhütungsmitteln und Abtreibung zu ermöglichen.

Viele Kollegen und Wegbegleiter würdigten seine „Arbeit“ als Tötungsspezialisten.

Ob die eigenen vier Kinder das Lebenswerk ihres Vaters auch rühmen werden?

Gott schenke ihm, so beten wir, die ewige Ruhe.

40 Jahre wissenschaftliche Erkenntnisse, 40 Jahre gesellschaftspolitische Erfahrungen sollten den deutschen Bischöfen nun genügen, um endlich zu einem „nostra culpa“ (unsere Schuld) zu kommen.

**Aufforderung**

Es bedeutet eine grobe Pflichtverletzung der Bischöfe, wenn sie weiterhin an der „Königsteiner Erklärung“ festhalten und diese nicht zurücknehmen. Es bedarf keiner Bischofs-

konferenz mit langen Diskussionen zu diesem Thema.

Die Erfahrungen genügen! Die „Königsteiner Erklärung“ ist nichtig und muß daher endlich zurückgenommen werden. Die österreichischen Bischöfe haben unter Kardinal **Hans Hermann Groër** und Bischof **Kurt Krenn** einen richtigen Schritt getan.

Wir fordern die deutschen Bischöfe auf und ersuchen sie höflich, die Enzyklika „Humanae vitae“ von Papst **Paul VI.** voll inhaltlich anzuerkennen.

**Zur Königsteiner Erklärung**

Kaum ein Konsens katholischer Bischöfe war so irrig und folgenreich wie die „Königsteiner Erklärung“.

Heute müßte den katholischen Bischöfen bewußt gemacht werden: „Nirgends verliert man den Glauben schneller als im Theologiestudium.“ (DIE WAHRHEIT – Herbert Lindner – Nr. 75, S.6)

Irrig ist auch die Wertschätzung der Psychologie durch Theologen, Hirten und Oberhirten, denn „die Seele wohnt in einer Etage, zu der die Psychologie keinen Zugang hat.“

Wenn unsere Architekten

so arbeiten würden wie die Psychiater (Psychonalytiker, Psychotherapeuten, Gruppenpsychotherapeuten...), könnte niemand unbesorgt einen Neubau betreten.

Mit Freud und den Freudianern läßt sich keine Seele heilen noch retten!

**Rudolf Willeke**  
**Studiendirektor**  
**D- 48167 Münster**

Bitte beachten:

Weitere Beiträge zur Meinung von **Rudolf Willeke** finden Sie auch im Internet: [www.buergerinitiative.org](http://www.buergerinitiative.org)

**Hirntod nicht der Tod des Menschen**

Die „Die Welt“ beruft sich auf eine Meldung des „Osservatore Romano“ vom 3.9.2008, daß starke Zweifel bestehen, daß der Hirntod des Menschen der endgültige Tod eines Menschen sei.

**Lucetta Scaraffia**, Mitglied des Bioethik-Komitees Italiens stellte fest: „Die Idee, daß die menschliche Person aufhöre zu existieren, wenn das Gehirn nicht mehr funktioniere, während der Organismus, dank

künstlicher Beatmung, noch am Leben erhalten werde, führt eine Identifikation der Person mit ihren Gehirntätigkeiten mit sich, und dies stehe im Widerspruch mit dem Personbegriff der katholischen Lehre.“

Vor 40 Jahren wurde an der „Harvard Medical School“ in Boston der sogenannte „Hirntod“ bestimmt und sogar die Maßstäbe dafür festgelegt, die nach heutigen medizinischen

Erkenntnissen nicht mehr haltbar sind. Dies geschah besonders im Hinblick auf die Organtransplantationen, die weltweit begonnen hatten.

Mit der „Gehirntod-Definition“ wollte man die Ärzte vor einer möglichen Bestrafung schützen und die Zweifler und Gegner für die Organtransplantation gewinnen.

Hierzu stellt **Paul A. Byrne**, Klinik-Professor of Pediatric Medical College Ohio, der

sich eingehend mit dem Problem Hirntod befaßt, fest: „Werden wir nicht aufgefordert, zwei medizinisch unterschiedliche Situationen als juristisch gleichwertig anzuerkennen? Wer sagt, daß ein Patient mit einem Schlagenden Herzen, normalem Puls, normalem Blutdruck, normaler Farbe und normaler Temperatur ‘tot’ ist, der lügt. Auch durch Gesetzeskraft wird daraus kei-

**Fortsetzung Seite 17**

Fortsetzung von Seite 16 nem Tod und muß dementsprechend behandelt werden. Jedes Herz, das zur Transplantation entnommen wird, ist ein schlagendes Herz, das der Chirurg zum Stoppen bringt, bevor er es herauschneidet. Er braucht eine Stunde, um das Herz zu entfernen. Im Allgemeinen wird der sogenannte Spender durch eine Droge gelähmt, aber nicht anästhesiert.

Berichte besagen, daß Herzschlag und Blutdruck zunehmen, wenn der für die Entnahme notwendige Schnitt erfolgt. Ist das bei einem Toten möglich? Die Antwort lautet nein. Weder ein Arzt noch anderes medizinisches Personal darf einen Patienten töten. Den Tod zuzufügen bedeutet auf Griechisch epivalothanasia. (...)

Es ist leicht, Emotionen zu wecken mit Bildern von Organempfängern, die ihr ‘normales Leben’ wiederaufnehmen, nachdem sie ein fremdes Herz bekommen haben, doch wie steht es mit dem Leben des Spenders? War er wirklich tot? Darf man, wenn der Tod nicht ganz sicher feststeht, etwas tun, was den Tod zufügt? Wer vergießt Tränen für die Opfer der utilitaristischen Euthanasie?‘

**Europas Parlamentarier kritisieren die USA:**

**EU gegen Verbot der Empfängnisverhütung**

Das Europaparlament hat Kritik am von Kirchen befürworteten Verbot von Empfängnisverhütungsmitteln geübt. Der Gebrauch von Kondomen könne eine wesentliche Rolle bei der Verhütung von Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften spielen, heißt es in einer von den Abgeordneten am 4. September, in Brüssel verabschiedeten Entschließung. Die Ursachen für müttersterblichkeit in Entwicklungsländern ließen sich durch eine zuverlässige Betreuung der Mütter, Zugang zu sicherer Empfängnisverhütung und „zu legalen und unbedenklichen Abtreibungen“ vermeiden. Die Europaabgeordneten forderten die EU auf, bei der Förderung der sexuellen und Fortpflanzungsgesundheit in Entwicklungsländern eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die Mittel für internationale Familienplanungspro-

gramme dürften nicht gekürzt werden. Die EU solle vielmehr ihre Finanzhilfen erhöhen, um das Ziel einer drastischen Verringerung der Müttersterblichkeit zu erreichen. Kritik äußerten die Europaabgeordneten an den USA, weil sie Familienplanungs-Organisationen nur dann bezuschußten, wenn sie keine Schwangerschaftsabbrüche anböten und keine Abtreibungsberatung vornähmen.

Etwa zwei Millionen ungeborene Kinder fielen bisher der „Fristenlösung“ in Österreich zum Opfer, darunter auch zirka eintausend (!) Kinder, also 40 Schulklassen, die im Krankenhaus Gmünd durch Abtreibung, die bis heute andauert, ausgelöscht wurden. Schätzungen gehen von 65 Millionen Abtreibungen weltweit aus, also zirka die Bevölkerungszahl Frankreichs.

**Gedenkstein für die Ungeborenen**

Am Samstag, dem 30. August 2008, wurde im Garten des „I. Europäischen Lebensschutz-Museums“ nahe Schrems mit Genehmigung der Diözese St. Pölten ein Gedenkstein für die ungeborenen Kinder eingeweiht. Der Stein, ein vor der Wiederverwertung von Baumaterial geretteter Kriegsgrabstein, gehört zur 14. Station des „Kreuzweges für die ungeborenen Kinder“, den ein Kapuziner aus Altötting verfaßt hat und die Leiden **Jesu Christi** auf jene der ungeborenen Kinder im Mutterleib bezieht. Alt-Pfarrer **Franz Lang** von Asten verglich in seiner berührenden Rede das

Schicksal jenes unbekanntes Soldaten, dessen Name uns nicht bekannt ist, mit den ebenfalls namenlosen ungeborenen Kindern, derer hier gedacht werden soll. Ein Glasbild der Künstlerin **Christine Schwab** wurde nach einem Gedicht des Museums-Kurators Dr. **Josef Preßlmayer** „Klagegesang der Ungeborenen im Sonnenwind“ angefertigt, dessen letzte Strophe lautet:

„Verzeihende Liebe ist Gottes höchstes Gut, sie währt unendlich durch Zeit und Raum. In ihr spüren wir Seine heiligste Glut, in ihr sind wir geborgen im göttlichen Traum.“

„In der Medizin schützen, erhalten und verlängern wir das Leben und schieben den Tod hinaus. Unser Ziel ist es, Körper und Seele in Einklang zu halten. Das Versagen eines vitalen Organs kann den Tod zur Folge haben. Andererseits kann das medizinische Eingreifen manchmal die Funktion des geschädigten Organs wiederherstellen, oder medizinische Geräte (wie Herzschrittmacher oder Herz-Lungen-Maschinen) können das Leben erhalten. Die Feststellung, daß das Gehirn oder ein anderes Organ die Funktion einstellt, ist an sich kein Anzeichen dafür, daß das betreffende Organ zerstört ist und noch viel weniger ein Anzeichen für den Tod dieses Menschen.“

Es bleibt nun zu hoffen, daß durch die Meldung im „Osservatore Romano“ sich weltweit die Wissenschaftler objektiv mit der „Hirntod-Problematik“ auseinandersetzen. Möge nun endlich eine ehrliche Diskussion entstehen, die nicht nur vom Nützlichkeitsdenken bestimmt wird. (Zu diesem Thema finden Sie sehr gute Beiträge in „Medizin und Ideologie“, [www.aerzteaktion.eu](http://www.aerzteaktion.eu), und [www.aktion-leben.de](http://www.aktion-leben.de))

## Sacramentum Caritatis

DRITTER TEIL  
EUCARISTIE, EIN GEHEIMNIS,  
DAS MAN LEBT

Das Päpstliche Lehrschreiben in Fortsetzung  
von Papst Benedikt XVI.

»Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich ißt, durch mich leben« (Joh 6,57)

### Eucharistische Form des christlichen Lebens

#### Der geistige Gottesdienst – logiké latreía (Röm 12,1)

70. Jesus, der Herr, der sich für uns zur Speise der Wahrheit und der Liebe gemacht hat, versichert uns, als er von der Hingabe seines Lebens spricht: „Wer von diesem Brot ißt, wird in Ewigkeit leben“ (Joh 6,51). Aber dieses „ewige Leben“ beginnt in uns schon in dieser Zeit durch die Veränderung, die die eucharistische Gabe in uns erzeugt: „Jeder, der mich ißt, wird durch mich leben“ (Joh 6,57). Diese Worte Jesu lassen uns begreifen, wie das „geglaubte“ und „gefeierte“ Mysterium eine Dynamik in sich birgt, die es in uns zum Ursprung neuen Lebens und christlicher Lebensform macht. Indem wir uns mit dem Leib und dem Blut Jesu Christi vereinen, werden wir nämlich in immer erwachsenerer und bewußterer Weise des göttlichen Lebens teilhaftig. Auch hier gilt, was der hl. Augustinus in seinen Bekenntnissen über den ewigen Logos, die Speise der Seele, sagt: Der heilige Kirchenlehrer betont den paradoxen Charakter dieser Speise, indem er eine Stimme zu hören meint, die zu ihm spricht: „Ich bin die Speise der Großen: Du wächst und wirst mich essen. Und nicht ich werde dir anverwandelt werden wie die Nahrung deines Leibes, sondern du wirst mir anverwandelt werden.“ [198] Tatsächlich ist es nicht die eucharistische Nahrung, die sich in uns

verwandelt, sondern wir sind es, die durch sie geheimnisvoll verändert werden. Christus nährt uns, indem er uns mit sich vereint, uns „in sich hineinzieht“. [199]

Die Eucharistiefeyer erscheint hier in ihrer ganzen Kraft als Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens, insofern sie zugleich sowohl den Ursprung als auch die Vollendung des neuen und endgültigen Gottesdienstes ausdrückt, die logiké latreía. [200] Die diesbezüglichen Worte des hl. Paulus an die Römer formulieren in gedrängtester Form, wie die Eucharistie unser ganzes Leben in einen geistigen Gottesdienst verwandelt, der Gott gefällt: „Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst [wörtlich: eure Leiber] als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist euer geistiger Gottesdienst“ (Röm 12,1). In diesem Aufruf erscheint das Bild des neuen Gottesdienstes als Ganzhingabe der eigenen Person in Gemeinschaft mit der gesamten Kirche. Das Bestehen des Apostels auf der Hingabe unseres Leibes unterstreicht die menschliche Konkretheit eines Kultes, der alles andere als unkörperlich ist. Wieder ist es der Heilige von Hippo, der uns in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß „dieses das Opfer der Christen ist: viele und zugleich ein einziger Leib in Christus zu sein. Die Kirche

feiert dieses Geheimnis mit dem Altarssakrament, das die Gläubigen gut kennen und in dem ihr deutlich gezeigt wird, daß in dem, was geopfert wird, sie selbst es ist, die geopfert wird.“ [201] Die katholische Lehre bekräftigt also, daß die Eucharistie, insofern sie das Opfer Christi ist, auch das Opfer der Kirche und somit der Gläubigen ist. [202] Das Beharren auf dem Opfer (lateinisch: sacri-ficium, was soviel bedeutet wie „heilig gemacht“) besagt hier die ganze existentielle Dichte, die in der Verwandlung unserer von Christus ergriffenen (vgl. Phil 3,12) menschlichen Natur enthalten ist.

#### Allumfassende Wirkkraft des eucharistischen Kultes

71. Der neue christliche Gottesdienst umfaßt jeden Aspekt jedes Daseins und verwandelt ihn: „Ob ihr also eßt oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes“ (1 Kor 10,31). In jedem Akt seines Lebens ist der Christ berufen, die wahre Gottesverehrung auszudrücken. Von da her nimmt das zuinnerst eucharistische Wesen des christlichen Lebens Form an. Insofern die Eucharistie die menschliche Wirklichkeit des Gläubigen in ihrer alltäglichen Konkretheit mit einbezieht, ermöglicht sie Tag um Tag die fortschreitende Verwandlung des Menschen, der aus Gnade berufen ist, das Ebenbild des Sohnes Gottes zu sein (vgl.

Röm 8,29f.). Es gibt nichts authentisch Menschliches – Gedanken und Gefühle, Worte und Werke –, was im Sakrament der Eucharistie nicht die passende Form findet, in die Fülle gelebt zu werden. Hier tritt der ganze anthropologische Wert der von Christus mit der Eucharistie gebrachten Neuheit zutage: Der Gottesdienst kann im menschlichen Leben nicht auf einen besonderen privaten Moment beschränkt werden, sondern von seinem Wesen her neigt er dazu, jeden Aspekt der Wirklichkeit des Individuums zu durchdringen. Der Gottesdienst, der Gott gefällt, wird so zu einem neuen Erleben aller Gegebenheiten des Daseins, in dem jede Einzelheit eine innere Aufwertung erfährt, insofern sie in der Beziehung zu Christus und als Hingabe an Gott gelebt wird. „Die Verherrlichung Gottes ist der lebendige Mensch (vgl. 1 Kor 10,31). Und das Leben des Menschen ist die Schau Gottes.“ [203]

#### Iuxta dominicum viventes – sonntäglich leben

72. Diese radikale Neuheit, die die Eucharistie in das Leben des Menschen hineinträgt, ist dem christlichen Bewußtsein von Anfang an offenbar geworden. Die Gläubigen haben sofort den tiefen Einfluß wahrgenommen, den die Eucharistiefeyer auf ihren Lebensstil ausübte. Der hl. Ignatius von Antiochien drückte diese Wahrheit aus, indem er die Christen als diejenigen bezeichnete, „die zur neuen Hoffnung gelangt sind“, und er stellte sie als diejenigen dar, die „sonntäglich leben“ (iuxta dominicum viventes). [204] Diese Formulierung des großen antiochenischen Märtyrers hebt die Verbindung zwischen der eucharistischen Realität

und der christlichen Existenz in ihrer Alltäglichkeit klar hervor. Die charakteristische Gewohnheit der Christen, sich am ersten Tag nach dem Sabbat zu versammeln, um die Auferstehung Christi zu feiern, ist – nach dem Bericht des heiligen Märtyrers Justin [205] – auch das Faktum, welches die Lebensform bestimmt, die durch die Begegnung mit Christus erneuert ist. Die Formulierung des hl. Ignatius – „sonntäglich leben“ – unterstreicht auch den paradigmatischen Wert, den dieser heilige Tag für jeden anderen Tag der Woche besitzt. Er zeichnet sich nämlich nicht aufgrund der bloßen Unterbrechung der üblichen Tätigkeiten aus, wie eine Art Parenthese im gewöhnlichen Rhythmus der Tage. Die Christen haben diesen Tag immer als den ersten Tag der Woche empfunden, weil an ihm das Gedächtnis der von Christus gebrachten radikalen Neuheit gehalten wird. Darum ist der Sonntag der Tag, an dem der Christ jene eucharistische Form seines Lebens wiedererlangt, nach der ständig zu leben er berufen ist. „Sonntäglich leben“ heißt, im Bewußtsein der von Christus gebrachten Befreiung zu leben und das eigene Dasein zu entfalten als Selbsthingabe an Gott, damit sein Sieg durch ein von innen her erneuertes Verhalten allen Menschen gänzlich offenbar werde.

#### Das Sonntagsgebot leben

73. Im Wissen um dieses neue Lebensprinzip, das die Eucharistie in den Christen einpflanzt, haben die Synodenväter die Bedeutung des Sonntagsgebotes als Quelle authentischer Freiheit für alle Gläubigen bekräftigt, damit sie jeden anderen Tag in Übereinstimmung mit dem Leben können,

was sie am „Tag des Herrn“ gefeiert haben. Das Glaubensleben ist nämlich in Gefahr, wenn der Wunsch nicht mehr empfunden wird, an der Eucharistiefeyer teilzunehmen, in der man des Ostersieges gedenkt. Gemeinsam mit allen Brüdern und Schwestern, mit denen man ein Leib in Christus ist, an der sonntäglichen liturgischen Versammlung teilzunehmen, wird vom christlichen Gewissen gefordert und bildet zugleich das christliche Gewissen. Der Verlust des Empfindens für den Sonntag als den Tag des Herrn, der geheiligt werden muß, ist ein Symptom für ein Abhandenkommen des eigentlichen Sinns der christlichen Freiheit, der Freiheit der Kinder Gottes. [206] Diesbezüglich bleiben die Bemerkungen wertvoll, die mein verehrter Vorgänger Johannes Paul II. im Apostolischen Schreiben Dies Domini [207] gemacht hat im Zusammenhang mit den verschiedenen Dimensionen des Sonntags für die Christen: Dieser Tag ist Dies Domini in bezug auf das Schöpfungswerk; er ist Dies Christi, weil er der Tag der neuen Schöpfung und des Geschenks des Heiligen Geistes ist, das der

auferstandene Herr macht; er ist Dies Ecclesiae als der Tag, an dem die christliche Gemeinde sich zur Feier zusammensetzt; er ist Dies hominis als Tag der Freude, der Ruhe und der Bruderliebe.

Ein solcher Tag offenbart sich daher als „Ur-Feiertag“, an dem jeder Gläubige in der Umgebung, in der er lebt, zum Verkünder und Hüter des Sinnes der Zeit werden kann. Aus diesem Tag gehen nämlich der christliche Sinn des Lebens hervor und eine neue Art, die Zeit, die Beziehungen, die Arbeit, das Leben und den Tod zu erleben. Darum ist es gut, wenn von kirchlicher Seite um die sonntägliche Eucharistiefeyer herum eigene Veranstaltungen der christlichen Gemeinde organisiert werden: freundschaftliches Beisammensein, Initiativen zur Erziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Glauben, Wallfahrten, Werke der Nächstenliebe und verschiedene Zeiten des Gebetes. So wahr es ist, daß der Samstagabend von der ersten Vesper an schon zum Sonntag gehört und es darum erlaubt ist, an ihm bereits die Sonntagspflicht zu erfüllen, ist es aufgrund dieser so

bedeutenden Werte doch nötig, ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es der Sonntag selbst ist, der verdient, geheiligt zu werden, damit er am Ende nicht ein Tag der „Gott-leere“ wird. [208]

#### Fußnoten:

[198]VII, 10, 16: PL 32, 742.

[199]Benedikt XVI., Homilie auf dem Marienfeld, (21. August 2005): AAS 97 (2005), 892; vgl. Homilie während der Vigilfeyer von Pflingsten (3. Juni 2006): AAS 98 (2006), 505.

[200]Vgl. Relatio post disceptationem, 6,47: L'Osservatore Romano (dt.) 35. Jg. Nr. 45, S. 12.16; Propositio 43.

[201]De civitate Dei, X, 6: PI 41, 284.

[202]Vgl. Katechismus der Katholischen Kirche, 1368.

[203]Vgl. Irenäus, Gegen die Häresien IV, 20, 7: PG 7, 1037.

[204]Brief an die Magnesianer 9,1: PG 5, 670.

[205]Vgl. I. Apologie 67, 1-6; 66: PG 6 430f. 427. 430.

[206]Vgl. Propositio 30.

[207]Vgl. AAS 90 (1998), 713-766.

[208]Propositio 30.

Null-Diät waren Routine, ebenso die Magen-Dünndarm-Spiegelung mit Eröffnung des gemeinsamen Ausführungsganges von Gallenblase und Bauchspeicheldrüse in den Dünndarm zur Entfernung des Gallensteins. Ein kleiner Gallenstein und die Verkrampfung des Ausführungsganges hatten zum Verschuß des Ausführungsganges und zu der nachfolgenden akuten Entzündung der Bauchspeicheldrüse und der Gallenblase geführt.

Eigenartig nur, daß der Chef-  
**Fortsetzung Seite 20**

## Unsere kleine Arche Noah

VON DR. MED. ROLF ULLNER

### Wenn die Galle überläuft

Leichenblaß und schwitzend saß der etwa 50 Jahre alte Patient spät am Abend mit seiner Frau in der Notaufnahme des Universitätsspitals: Vernichtender Schmerz durch-

bohrte ihn von der Magengrube bis zum linken Schulterblatt. Das Notfalllabor signalisierte, daß die Bauchspeicheldrüse sich selber zerstörte. Intensivstation, Infusion, Sedierung und

**Fortsetzung von Seite 19**

arzt mit vernichtender Aggression auf diesen ruhigen Patienten reagierte: Bei der Visite überlegte er laut, daß er am liebsten der Bauchspeicheldrüse „die Peitsche“ geben würde. Das ist ein Ausdruck für eine Spritze, die in seltenen Fällen zur maximalen Aktivierung der Bauchspeicheldrüse eingesetzt wird. In diesem Fall hätte sie den Tod des Patienten durch akute Zersetzung der Bauchspeicheldrüse und der übrigen Bauchorgane bedeutet. Deshalb reagierten Schwestern und Assistenzärzte mit bestürzter Ablehnung dieses zynischen Vorschlags, der auch dem Patienten Angst eingejagt hatte. Diese Maßnahme wurde dann aber nicht durchgeführt.

Auch der Stationsarzt ließ an dem Patienten seine Wut aus: zwölf Stunden lang verweigte er ihm die angeordnete Infusion zum Schutz des stressbedingten akuten Magengeschwürs und gegen die beisenden Schmerzen. Erst als der Patient in der Nacht vor Schmerzen laut um Hilfe schreiend aus dem Zimmer wankte, erhielt er wortlos und widerwillig die notwendige Infusion. Zur gleichen Zeit feierten alle Ärzte sehr üppig auf der benachbarten Nobel-Station für die meistens alkoholbedingten Leberschäden der reichen Patienten aus den Emiraten.

Am nächsten Tag sollte der Psychiater geholt werden, um den Patienten ruhig zu stellen. Zum Glück konnten die Angehörigen den Patienten vor weiteren seelischen Übergriffen und medizinischen Fehlern schützen.

Diese massive Aggressivität der Ärzte gegen den wehrlosen Patienten war eine unbewußte Antwort

1. auf die offensichtlich zu vielen Patienten mit Leber-, Galle- und Bauchspeicheldrüsenerkrankungen. Diesen Menschen wurden in dem Medizin-Betrieb zwar mit Hilfe der gut honorierten technischen Medizin die Folgen ihres Fehlverhaltens behandelt, aber der Mangel an Zeit, Ausbildung und Geld verhinderte eine ursächliche Behandlung dieser meistens durch Alkohol und falsche Lebensweise bedingten Erkrankungen. Zusätzlich verbreitete der zynische Chef eine Atmosphäre der Angst und geradezu eine Vergötzung der Technik.

2. spiegelten diese Angriffe der Ärzte auf den Patienten eine Kette von unterdrückten, unbewußten Aggressionen und Ängsten unter denen sie in der Klinik selber litten. Aber sie reagierten sich leider an dem Patienten ab, anstatt ihre Arbeitssituation zu verbessern. Erst Jahre später konnte der Patient durch lange Gespräche verstehen, daß er zu Unrecht in seinem Leben eine generelle passive Grundhaltung eingenommen hatte.

**Die Vorgeschichte**

Deshalb hatte er passiv in der Klinik und in seiner Familie zu viel erduldet. Jetzt war er in der Lage, sich selber besser vor Übergriffen zu schützen. In der Vorgeschichte des Patienten war in der Familie ein Erbstreit ausgebrochen. Im Verlauf der Streitigkeiten hatte sich ein Familienmitglied ertränkt und ein anderes war durch bewußt fehlerhafte Medikamenteneinnahme verstorben. Die auch gegen ihn gerichteten Todeswünsche der Miterben waren dem Patienten nicht bewußt. Er hatte sie sozusagen geschluckt und konnte erst langsam ler-

nen, Situationen zu erkennen, in denen ihm etwas weggenommen wurde und sogar er selber angegriffen wurde. Er konnte sich endlich selber dagegen schützen, anstatt die unverdauliche Aggression in sich aufzunehmen und dann unbewußt durch die lebensbedrohliche Verkrampfung der Verdauungsdrüsen mit Gallensteinen und Selbstzerstörung der Bauchspeicheldrüse zu reagieren.

**Neues Leben**

Die vom Patienten mühsam erarbeitete gesunde und natürliche Grundhaltung besteht jetzt in der Dankbarkeit gegenüber den Eltern, Vorfahren und vor allem gegenüber dem Schöpfer. Daraufhin konnte sich in der vorher vernichtend streitenden Familie ein Teilen durch persönliche Zuwendung und gemeinsamer Dankbarkeit entwickeln.

**Ärzte als Opfer**

Spiegelbildlich waren die Ärzte im Spital – wie sehr viele Ärzte – ihrerseits Opfer der einseitigen Orientierung der Klinik an der primitiven Kapitalrendite und der eigenen Profitgier, die sie nur das tun ließ,

*Der Arzt und Autor (Foto) dieser Serie, Dr. Rolf Ullner, ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin und Facharzt für psychotherapeutische Medizin in D-84405 Dorfen, Adenauerring 40 (bei München).*

*Er setzt sich für Zusammenarbeit und einen Zusammenschluß von Ärzten und Patienten ein. Als Ideal schwebt ihm ein naturverbundenes auf Gott gerichtetes Leben vor, in dem der Arzt sein Wissen dem Patienten „schenkt“, aber auch der Patient praktisch helfend mit dem Arzt verbunden ist. Leser des „13.“ können sich mit Fragen persönlich an Dr. Rolf Ullner wenden.*



**Dr. Rolf Ullner**

was Gewinn bringt. Da sie aber ein instinktives Gespür dafür hatten, daß sie ihren Beruf nicht wirklich sinnvoll ausfüllen konnten, plagte sie ein unerschwelliges Gefühl der Wut, die sich reflexartig am Schwächsten, dem Patienten austobte. Dieser Mechanismus ist bekannt als „Identifikation mit dem Angreifer“ oder auch „Geprügelte Kinder prügeln später ihre eigenen Kinder“.

**Schicksalsfäden von Macht, Angst, Leiden**

Tragisch, wie in dieser Leidensgeschichte viele unerlöste Schicksalsfäden miteinander verstrickt waren in einer Kaskade von Macht, Angst und Leiden. Diese Verstrickung konnte die Familie des Patienten lösen und wieder gegenseitiges Verstehen im Lichte unerschwerter Glaubens erleben. Wir alle brauchen notwendig das innere Licht der Liebe und einen äußeren menschlichen Schutzraum, damit sich die tragischen Verstrickungen von Täten und Opfern im lebendigen, menschlichen Austausch lösen können. Genauer und direkter gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mit ihnen unter euch!“

**Krenn-Buch**

Ich habe das Buch „Der Wahrheit die Ehre“ gelesen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Bischof Dr. Klaus Küng in Vorarlberg geblieben wäre.

Vielleicht braucht aber die Kirche heute Märtyrer wie Bischof Dr. Kurt Krenn. Monika Nindl A-5733 Bramberg

**Exzellenz, wann kommt der Visitationsbericht?**

Selbst als kontinuierlicher Leser des 13. war ich nicht in der Lage, die tatsächlichen Gegebenheiten der „Kardinalsintrige“ zu überblicken. Mit dem Buch „Der Wahrheit die Ehre“ ist es endlich möglich, daher Vergelt's Gott an alle, die alles so analytisch zusammengestellt haben.

Ich habe mich in der Objektivität eines Menschen noch nie so getäuscht, wie in der des Visitors. Für mich wird dieser Mann, der nach römisch-katholischem Glaubensempfinden in der unmittelbaren Nachfolge der Apostel stehen soll, erst dann wieder schätzenswert und glaubwürdig, wenn ein ordentlicher Bericht über seine Erhebungen und Feststellungen betreffend dieses „wilde“ Priesterseminar bekannt gegeben wird. Mit mir warten viele darauf und wir werden trotz langer Zeitspanne nicht darauf vergessen.

Und die Agitationen des hierarchisch Höheren scheinen nach den Darlegungen im obzitierten Buch auch nicht von Objektivität getragen gewesen zu sein. Wenn seine Funktion schon der eines „Türangels“ vergleichbar sein sollte, so wäre fast zu befürchten, daß diese Türe „schiefling“. Was werden diese „Männer Got-

**LESER SCHREIBEN...****Man muß sich wundern**

Wir waren von der Pfarre beim Bischof Küng zu einem Gespräch eingeladen: Ich sage zu Bischof Küng, daß seit der Zeit seit Papst Johannes Paul II. gestorben ist, wir in der Kirche jeden Sonntag und Feiertag den Rosenkranz zur göttlichen Barmherzigkeit beten.

Vor kurzem hat jemand das Bild weggenommen. Sagt der Bischof drauf: „Ich finde das Bild auch kitschig.“

Ich habe nicht geglaubt, daß ich solche Worte vom Bischof höre!

Antonia Romaniak a.romaniak@tmo.at

**Ein Vorschlag für die Exzellenz: „Herr, wir haben ein reines Gewissen, wir haben es (zumindest in der Causa Krenn) nie benutzt!“**

Mag. Michael Schobesberger A-4690 Schwanenstadt

Reinhard Dömer, Hg.

**Der Wahrheit die Ehre!**

**Der Skandal von St. Pölten**

Für das Buch „Der Wahrheit die Ehre“ finden Sie auf den Seiten 7 bis 8 einen Bestellschein. Buchbesprechungen finden sich im gesamten deutschen Sprachraum

**Heiliger Zorn**

Beim Lesen des Kirchenkrimis „Der Wahrheit die Ehre“ packt einen der heilige Zorn. Denken diese „Würdenträger“ nicht daran, daß sie einmal vor dem ewigen Richter erscheinen müssen? Dort wird die Ausrede „zum Wohle der Kirche“ bestimmt nicht anerkannt.

F. Göllers A-4020 Linz

**Verwirrspiel**

Mir gefällt in diesem Buch die Analyse, die sich an die Fakten hält; dies wird zudem durch die Zeittafel und wichtige Originaldokumente im Anhang untermauert. Dadurch kann der Leser sich überzeugen, daß hier Kräfte am Werk waren, die sich der kirchlichen Strukturen bedienten, um einen Bischof, der nicht mit dem Zeitgeist konform ging, loszuwerden. Daß sogar Männer in der römischen Kurie auf ein gezieltes Verwirrspiel hereinfließen, zeigt das Kalkül der Strategie und die Raffinerie der Personen im Hintergrund. Umso besser, daß es dieses Buch gibt!

Tobias Jocham D-52062 Aachen

**Interesse**

Sehr herzlich danke ich dem „13.“, daß Sie mir das bestellte Buch „Der Wahrheit die Ehre!“ so rasch gesandt haben. Mit bangem Interesse blicke ich dem Lesen entgegen. Ich war nicht immer nur ein Freund von Sr. Ex. Bischof Dr. Krenn, würde mich aber sehr freuen, wenn ich ihm irgendwie eine kleine Freude bereiten könnte.

Wilfried Marbach A-5700 Zell am See

## Sind rechtsstaatliche Prinzipien außer Kurs geraten?

Die Rezension von **Patrick Bahners** in der FAZ vom 18.8. (S.37) würdigt das Buch „Der Wahrheit die Ehre“ über den „Skandal von St. Pölten“ ausführlich, doch nach meinem Eindruck zum Teil einseitig, etwas spekulativ, nicht genügend an den Fakten orientiert. Schon der Titel „Papsttreue oder Krenntreue?“ führt nicht zum Kern der Sache, sondern verschleiern ihn eher und führt das Thema auf ein Nebengleis. Den Buchautoren geht es nicht so sehr um die Frage der Treue zu wem auch immer, sondern um die nüchterne Darlegung von Fakten und Zusammenhängen in der Causa St. Pölten. Dabei wird auch vor einer unverblühten Kritik an kirchlichen Amtsträgern nicht Halt gemacht. Es ist durchaus erhellend, daß sich das Sachbuch nicht darauf beschränkt, „Medienschelte“ zu üben und die Sensationslust der „veröffentlichten Meinung“ anzuprangern, sondern auch jene innerkirchliche Intrigen aufdeckt, die offenbar auf das Ziel zusteueren, Bischof Dr. **Kurt Krenn** durch eine inszenierte Schlammschlacht kaltzustellen und danach seinen Rücktritt herbeizuführen, was nach erfolgter Kampagne leicht zu bewerkstelligen war.

Vor allem der Beitrag von Dr. **Gabriele Waste** ist medienwissenschaftlich aufschlußreich – und zwar durchaus über das von ihr behandelte Thema hinaus; viele ihrer sprachanalytischen Ausführungen lassen sich auch auf andere Kampagnen übertragen und sind insoweit von bleibendem Interesse. Besonders wichtig ist ihr Hinweis auf den rechtskräftigen juristischen Sieg, den Prälät **Ulrich Küchl**, der ehemalige

Regens des Priesterseminars von St. Pölten, im Dezember 2007 gegen das linksorientierte Magazin „Profil“ erringen konnte. Das kirchenkritische Medium war auch nach dreieinhalb Jahren nicht in der Lage, den Beweis für die im Sommer 2004 erhobenen Anschuldigungen gegen den damaligen Regens zu erbringen, weshalb es eine herbe Niederlage einstecken mußte. Der Sieg des Kampagnen-Opfers **Küchl** wurde in den Medien

allerdings fast komplett totgeschwiegen. Leider wird im Zuge einer sensationslüsternen Vernichtungs jagd nicht selten der rechtsstaatliche Grundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten“ ignoriert. Statt einer abwartenden Unschuldsvermutung, wie es Seriosität und Fairneß erfordern, wird eine öffentlichkeitswirksame Anklage losgetreten, gegen die sich der Beschuldigte kaum wehren kann – oder allenfalls in Form langwieriger Prozesse.

Gewinnt der Betroffene das Verfahren nach Jahren, kräht kaum noch ein Hahn danach, sein Ruf bleibt also dauerhaft ruiniert. Es ist das Verdienst dieses faktenreichen Buches, das von stringenter Logik geprägt ist, diese Zusammenhänge aufzuzeigen und ein Warnsignal zu setzen, damit zukünftige Vernichtungsfeldzüge besser durchschaut werden.

**Felizitas Küble  
Verlagsleiterin  
D- 48167 Münster**

## Ein ausgezeichnetes Buch

Dies Buch ist spannend und zugleich wissenschaftlich fundiert.

Es zeigt sachbezogen und präzise die kirchenpolitischen Hintergründe der Causa St. Pölten auf, so daß deutlich wird: es handelt sich durchaus nicht um einen „Sex-Skandal“, sondern um eine raffinierte kircheninterne Inszenierung, um einen von Neid und Haß diktierten Kirchenskandal mit dem Ziel, einen unbequemen Bischof

samt seinem erfolgreichen Priesterseminar „abzuschleifen“. Die logisch gut durchdachte Analyse ist nicht nur vergangenheitsorientiert, sondern insofern auch zukunftsgerichtet, weil sie Merkmale und Hintergründe einer gezielten Kampagne beziehungsweise Großintrige aufzeigt, die es dem Leser erleichtern, derartige Vorgänge in Zukunft selber durchschauen zu können.

Dies umso mehr, als die Autorin Dr. **Gabriele Waste** me-

dienwissenschaftlich versiert ist und die Spürnase eines Detektivs aufweist, ohne jedoch ins Spekulative zu verfallen – sie bleibt stets faktennah, schreibt mit juristischer Präzision, aber auch mit schneidender Klarheit.

Wie anders sollte die Wahrheit in einer solch raffiniert eingefädelten Kampagne wie jener von St. Pölten sonst ans Licht kommen?

**online-Büchershop  
www.buecher.de**

## Die „Skandale“ um Groër und Krenn

Wie gegen Kardinal **Groër** und Bischof **Krenn** und viele andere sind solche Anschuldigungen niemals beweisbar.

Wie schon in vielen anderen von mir beobachteten Fällen richten sie sich immer gegen Personen, die sich in ihrem Wirken nur von Gott leiten lassen. Es sind also zwar Menschen, die die Angriffe ausführen, aber Veranlassung sind immer die „bösen Geister, die in der Welt umhergehen, um die Seelen zu verderben“. Deshalb können sie auch niemals durch Ausschaltung der jewei-

ligen Aktivisten verhindert werden. Hier hilft nur der kleine Exorzismus, der mit dem Gebet zum heiligen Erzengel **Michael** in den Stillen Heiligen Messen im tridentinischen Ritus immer am Ende gebetet werden mußte. Weil jeder Priester früher verpflichtet war, jeden Tag wenigstens ein Stille Heilige Messe zu lesen, deshalb enthält diese ohne schönere Beiwerk gestaltete Eucharistie auch den ganzen Inhalt der Glaubensbekundung, zu deren Ausübung **Christus** die Vertreter unserer Kir-

che letztlich verpflichtet hat.

Seit vielen Jahren bemühe ich mich um eine solche Stille Heilige Messe. Aber gerade diese Form der Eucharistie wird immer wieder abgelehnt. Sind solche ablehnende Aktivisten dann nicht doch nur Handlanger des Antichristen? Dann kann man für sie also nur beten.

**Martin Haverkamp  
D-33613 Bielefeld**

Bischof **Krenn** ist ein moderner Athanasius!  
**Friedrich Gruber  
A- 4040 Linz**

## Der Papst geht in Richtung Frieden

Kommentar zum Bericht: „Dramatische Situation der Christen“ („Der 13.“ Juni 2008):

Auf die Christenverfolgungen kann unsere Antwort nur die vermehrte Anbetung **Jesu Christi** im Allerheiligsten Sakrament des Altares sein. Hier ist er mit Gottheit und Menschheit alle Tage bis zum Ende der Welt nach eigener Zusage zugegen.

So können wir erreichen, das alle Menschen die Allerheiligste Dreifaltigkeit erken-

nen und anerkennen und wahrer Friede einkehrt.

Schon die Engel in Bethlehem verkündeten bei der Geburt **Jesu Christi** das Friedensprogramm, an dem niemand vorbeikommt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.“

Wenn Papst **Benedikt XVI.** nun darauf besteht, daß bei seinen Heiligen Messen, die heilige Kommunion zunehmend kniend und in den Mund empfangen wird, dann geht er den


Weg in Richtung Frieden. Denn nur in dieser Form ist höchste Sorgfalt (Kommunionpatene) und ein zeugnishaftes sichtbares Anbeten Gottes im Sakrament seiner Liebe in höchstem Maße möglich. Stehend und in die Hand empfangen wir alle irdischen Gaben. Bei Gott, dem Schöpfer und Geber aller Gaben, sollten wir ein Zeichen der Unterscheidung setzen.

**Johann und Sofie Jakob  
86447 Edenhausen**

## Kommt bald ein Monarch?

Nach der Reinigung der Erde von den Sünden, so wie schon vor langer Zeit manche Seher voraussagten, wird Gott einen Monarchen erwecken, der mit starker Hand herrschen wird. Der berufen sein wird, alle Völker Europas unter einem Zepter zu vereinigen. Und wir werden den Triumph der Kirche sehen. Unter dem Triumph der Kirche ist der Sieg der Kirche über ihre Feinde und eine weitere Ausbreitung der Kirche, die **Christus** für uns gestiftet hat, gemeint. Beten wir für den Papst **Benedikt XVI.** der nun eine schwere Aufgabe hat, die verstreuten Schäflein schrittweise in die Arche mitzunehmen und damit **Benedikt XVI.** oder spätestens der letzte Nachfolger, wenn noch einer kommt, mit der ganzen Herde zwischen den beiden Säulen im Bild des heiligen **Don Bosco** führt und wieder ein Hirt und eine Herde werde.

**Marianne Huemer  
A- 4040 Linz**



DER BISCHOF VON ST. PÖLTEN

Herrn  
Dr. Friedrich Engelmann  
Herausgeber „Der 13.“  
4115 Kleinzell Nr. 2

St. Pölten, 05. September 2008

Sehr geehrter Herr Dr. Engelmann!

Solange „Der 13.“ nicht eine eindeutige Bereitschaft zu einer objektiven Berichterstattung zeigt, halte ich es nicht für angebracht, Ihrer Aufforderung zu einer Stellungnahme nachzukommen.

Durch Ihre ständige Polemik, die oft geradezu bösartige Züge annimmt, schaden Sie der Kirche, Sie helfen auf diese Weise auch Bischof Krenn nicht.

„Der 13.“ ist entstanden, um die wahre Lehre der Kirche und jene, die sie vertreten, zu verteidigen. Weit sind Sie von Ihrem Vorhaben abgekommen. Sie vernachlässigen die Gläubigen. Zum Glück hören nicht viele auf Sie, weil nicht wenige, von dem, was Sie sagen, absurd ist. Daran ändert sich auch nichts, wenn Sie eine Nummer den Enzykliken und einigen Reden des Heiligen Vaters widmen.

Bischof Krenn bereiten Sie mit „Dem 13.“ keine Freude.

Mit freundlichen Grüßen!

*+ Klaus Küng*

A 31008 St. Pölten, Diözesan-Druckerei, 7011, 4115 Kleinzell Nr. 2, 4115 Kleinzell Nr. 2, 4115 Kleinzell Nr. 2, 4115 Kleinzell Nr. 2

## Glaubwürdig

Einige Artikel des „13.“ lesen wir manchmal zweimal. Sie sagen so Unglaubliches glaubwürdig. Vor allem haben wir Vertrauen und sind sehr dankbar für die Informationen.

**H. und A.  
Roussel-Coumont  
Forstgut Euleneck  
D- 54313 Zerner**

## Keine Stellungnahme

Solange „Der 13.“ nicht eine eindeutige Bereitschaft zu einer objektiven Berichterstattung zeigt, halte ich es nicht für angebracht, Ihrer Aufforderung zu einer Stellungnahme nachzukommen.

Durch Ihre ständige Polemik, die oft geradezu bösartige Züge annimmt, schaden Sie der Kirche, Sie helfen auf diese Weise auch Bischof Krenn nicht.

„Der 13.“ ist entstanden, um die wahre Lehre der Kirche und jene, die sie vertreten, zu verteidigen. Weit sind Sie von Ihrem Vorhaben abgekommen. Sie vernachlässigen die Gläubigen. Zum Glück hören nicht viele auf Sie, weil nicht wenige, von dem, was Sie sagen, absurd ist. Daran ändert sich auch nichts, wenn Sie eine Nummer den Enzykliken und einigen Reden des Heiligen Vaters widmen.

Bischof **Krenn** bereiten Sie mit „Dem 13.“ keine Freude.  
**Bischof DDr. Klaus Küng  
A- 31008 St. Pölten**

Anm. d. Red.: Dieser Brief des Bischofs von St. Pölten ist verkleinert im Faksimile links abgedruckt. Zur besseren Lesbarkeit wurde er auch hier oben in Form einer Leserzuschrift noch einmal abgedruckt.

## Auszeichnung für Politikerin

Kardinal **Christoph Schönborn** überreichte der SPÖ-Politikerin **Renate Brauner**, einer Abtreibungs-Befürworterin, den Päpstlichen Gregoriusorden.

Wie kann so etwas passieren? Ist man im Vatikan nicht richtig informiert? Haben diverse trojanische Pferde die Kirche von innen korrumpiert?

Der Katechismus, der die Abtreibung als verabscheuungswürdiges Verbrechen (nach meinem Empfinden völlig richtig) bezeichnet, wurde von einem Menschen mitbearbeitet, der nun kirchliche Ehrungen an Befürworter ebendieses Verbrechens verleiht. Wenn in der Messe für „unseren Bischof Christoph“ gebetet wird, empfinde ich Unbehagen, welches das bedingungslose Eintreten für die Anliegen der Kirche sehr erschwert. Die liberalen Medien sind seit Jahren bemüht, **Schönborn** hochzujubeln und nach Rom in maßgebliche Stellen hineinzureklamieren. Er wurde vor der Wahl Kardinal **Ratzingers** immer

wieder als „papabile“ bezeichnet. Man kann dahinter nur masonische Kreise vermuten, die in der Wiener Erzdiözese

## Gregoriusorden für SPÖ?

Mit großer Verwunderung mußte ich aus den Medien erfahren, daß Kardinal **Christoph Schönborn** einer Wiener SPÖ-Frau namens **Renate Brauner**, deren Bemühung für Abtreiberin schon seit Jahren bekannt ist, mit dem Gregoriusorden ausgezeichnet hat.

**Renate Brauner** war auch schon 2004 bei einem Kongreß zur Förderung der Abtreibung (FIAPAC), der teils in der Technischen Hochschule, teils aber auch im Wiener Rathaus stattgefunden hat, als Gastgeberin und vehemente Befürworterin der Tötung unschuldigen Lebens in Erschei-

dem Vernehmen nach stets gut verankert waren.

**Waltraut Kupf  
A- 1030 Wien**

nung getreten. Ich kenne auch eine sehr prominente Ärztin, die Äußerungen von Frau **Brauner** damals mitstenographiert hat. Wenn man bedenkt, daß es noch kein Jahr her ist, daß im Beisein des gesamten diplomatischen Corps der Heilige Vater eine flammende Rede gegen die Fristenlösung gehalten hat, so ist die Handlungsweise des Kardinals doch wirklich sehr aufklärungsbedürftig.

**Medizinalrat  
Dr. Karl Zeller  
Hautfacharzt  
A- 8720 Knittelfeld**

## Christenverfolgung in Asien und Afrika

Nach einem Schlaganfall bin ich nun auf Pflege angewiesen und bin bei meiner Enkelin. Meine Arbeiten laufen auf Sparflamme weiter.

Neben dem Thema Muslime wende ich mich immer mehr den verfolgten Kirchen in Afrika und Asien zu. Seit Monaten sind die persönlichen Kon-

takte verloren gegangen, da man die Leute dort ermordet oder deren Kirchen verbrannt hat. Nur mit Südafrika besteht noch Verbindung, aber es wird auch dort immer schlechter. Von 2007/2008 hat es in Südafrika bei einer Bevölkerung von fast 49,9 Millionen 31.000 Morde gegeben. Das einzige

Der ÖVP-Abgeordnete **Dr. Franz-Joseph Huainigg**, ein Medienpädagoge, argumentiert nicht mehr für das Lebensrecht des ungeborenen Menschen an sich,

## Lebensrecht

sondern nur noch für „Gleichheit“ (!) beim Abgetriebenwerden – also gegen die Diskriminierung bei Verdacht auf eine Behinderung (Möglichkeit auch der Spätabtreibung bis zur Geburt!): „Die Fristenregelung ist nicht in Frage zu stellen!“ Genau sie ist aber die Wurzel des gesamten Übels – des „Holocaust der Ungeborenen“ (Papst **Johannes Paul II.**)

**Maria Keinert  
A- 4040 Linz**

Land mit 32.000 Morden ist Indien, aber dort leben 1,13 Milliarden Menschen. Mit den laufenden Bedrohungen der Farmer wird in Zentralafrika auch die Lebensmittelversorgung immer schlechter.

**Anton Padua  
Chefredakteur  
A- 5351 Aigen-Voglhub**

## Satan existiert: Besessenheit und Seelenverkauf

Zum Artikel „Kirchliche Praxis beim Exorzismus“ in der Juni-Ausgabe des „13.“ möchte ich folgende Erfahrungen mitteilen: Mein Leben hat mich mit einer Besessenen, aber auch mit Menschen bekannt gemacht, von deren Existenz scheinbar auch die Kirche nichts weiß.

Es sind dies Opfer einer Verführung **Satans**, meist in der Jugend, in der sich der Betroffene in einer Notlage befindet. Dann bietet ihm **Satan**

seine Hilfe an und verspricht ihm ein schönes Leben, wenn er ihm nur seine Seele dafür gibt. Man trifft diese Menschen dann nur in den oberen Etagen der menschlichen Gesellschaft.

Während Besessene durch Exorzismus befreit werden können, ist das bei den anderen nicht der Fall. **Satan** lacht höchstens dazu. Mir sind im Leben beide Arten von betroffenen Menschen begegnet: ein besessenes Mädchen, das von

scheuslichsten Gedanken geplagt wurde und daher der Meinung war, verdammt zu sein. Meine Tröstungen und Erklärungen nutzten nichts.

Erst als ich endlich sagte: „Maria, Gott liebt dich!“, war sie auf der Stelle geheilt. Und es gab damals ein großes Aufsehen über den Fall. Jene Menschen aber, die mit Satan einen Pakt geschlossen haben – mir sind zwei im Leben begegnet, und diese sind nicht mit Exorzismus zu befreien. Sie

könnten sich nur selten selbst retten. Sie müßten dem **Satan** widersagen, ihre Schuld durch aufrichtige Liebesreue erkennen und bekennen und **Maria** um ihre Hilfe anflehen. Aber diese Gnade müßte ihnen durch opferbereite Sühneseele geschenkt werden.

*Anmerkung der Redaktion: Dieser Brief wird ausnahmsweise ohne Namen und Adresse veröffentlicht. Weitere Auskünfte durch die Redaktion des „13.“ möglich.*

## Vom Islam zum Christentum

Zum Bericht „Danke Jesus. Meine Konversion vom Islam zum Katholizismus“ vom 13. Juni 2008:

Wenn der vom Papst in der Osternacht getaufte ehemalige Ex-Muslim **Magdi Allam** dem Islam Haß und Intoleranz vorwirft und der Vatikan dies als Privatmeinung charakterisiert, dann ist das nur eine logische Folgerung hinsichtlich der Darstellung des Islam im Katechismus der Katholischen Kirche (KKK 841), dort heißt es: „Die Beziehungen der Kirche zu den Muslimen.“ Die Heilsabsicht umfaßt aber auch die, welche den Schöpfer an-

erkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Festhalten am Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einzigen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird‘ (Lumen Gentium 16)“.

Die Frage ist, ob dieser Text zu den unfehlbaren Glaubenslehren gehört.

Auf alle Fälle ist es unsere Pflicht, dafür zu beten, daß alle Menschen den wahren Dreifaltigen Gott erkennen und anerkennen zum Heil und zur Freude aller.

**Ludwig Müller  
D- 89264 Weißenhorn**

## Die Polizei muß eine Kanzel bewachen

In Flandern muß eine Kanzel bewacht werden, weil die 300 Jahre alte Darstellung **Mohammeds** und des Koran, über welche Engel hinwegsteigen, in einer türkischen Zeitung jetzt für Aufregung sorgte.

Diese Reaktionen sollten uns ermahnen, unseren Glauben ernster zu nehmen und wieder als das höchste Gut zu betrachten. Der Kampf um den christ-katholischen Glauben wird niemals aufhören, auch wenn er oft jahrzehnte – oder

sogar jahrhundertlang nur unerschwerlich ist. Nun ist er neuerdings entbrannt, damit die Christenheit nicht weiterhin in dem „Faschingsglauben“ „Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind...“ dahindämmert, obwohl die

## Päpstlicher Segen und anderes mehr

In meinem Arbeitszimmer hängt, gerahmt an der Wand, ein sogenannter Päpstlicher Segen, mit einem Foto von Papst **Johannes Paul II.** und einem Segensspruch mit meinem Namen darin. Unterschriften und mit Trockenstempel versehen ist er von Erzbischof **Oscar Rizzato**, dem langjährigen Almosenier des Heiligen Vaters, der in dessen Auftrag die Gewährung dieser Segensurkunden verwaltete.

Niemand wird mir „schismatische Tendenzen“ vorwerfen, wenn ich behaupte, daß der Heilige Vater eine solche Urkunde kaum je zu Gesicht bekommt. Das ist ganz in Ordnung so. Jedem Gläubigen

Dieser folgende äußerst wichtige Bericht ist für die nationale Sicherheit Europas von großer Bedeutung!

Das Vorgehen des russischen Geheimdienstes in Estland ist genau das Gegenteil einer Charmoffensive, und das alles vor den Augen ganz Europas.

Die gesamte EU muß höchst wachsam sein, denn dieses Mal ist Rußland in Estland – aber auch in Georgien – ganz entschieden zu weit gegangen. Rußland spielt skrupellos Katz und Maus mit der EU, um zu testen, wie die EU darauf reagiert.

Sündenschuld (Tötung der ungeborenen Kinder im Mutterleib, Unzucht, Gottlosigkeit und so weiter...) zum Himmel schreit. Wachtet und betet, ist das Gebot der Stunde!

**Maria Schulte Eickhoff  
D- 86473 Ziemetshausen**

reicht ja zur Genüge, daß der Heilige Vater seinem Almosenier ein für alle Mal die kluge Verwaltung dieser Segensurkunden übertragen hat.

Auch auf dem Petersplatz weiß jeder, daß der Heilige Vater alle mitgebrachten „oggetti sacri“ segnet, auch wenn der fromme Pilger beziehungsweise die fromme Pilgerin den Rosenkranz in der Tasche stecken hat. Für die Verwaltung der Kirche bedient sich der Papst seit der späten Antike der Päpstlichen Kurie in Rom. Sie ist sein Organ, das Werkzeug des Papstes, der darauf angewiesen ist. Dies kann man sich an einem einfachen Rechenexempel klarmachen: Grob geschätzt gibt es in

## Nationale Sicherheit

Die NATO – Entscheidungsträger sowie die höchsten Offiziere der NATO sind derzeit im höchsten Maße herausgefordert!

Es herrscht höchste Alarmstufe Rot!

Wenn die wichtigsten Kommunikationssysteme wie Internet und Mobiltelefone plötzlich ausfallen, bricht die gesamte Infrastruktur zusammen: alle militärischen Einrichtungen, Luftverkehr, Zugverkehr, alle Expeditionen, Post, Telefon, Banken, Bundes- und Landesregierungen, Krankenhäuser und so weiter ...

Diese Situation wäre die ideale Voraussetzung, um einen Blitzkrieg zu führen, da dann der Gegner, also wir, in totaler Panik völlig gelähmt ist.

**Erich Stuck  
A- 5020 Salzburg**

Vor der Einheit der Christen muß die Einigung der Katholiken kommen.  
**A. Reisinger, A- 4040 Linz**

unserer Katholischen Kirche zur Zeit über viertausend Bischöfe. Wenn man annimmt, daß diese Bischöfe etwa zwanzig Jahre im Amt bleiben, kann man sich leicht ausrechnen, daß pro Jahr etwa zweihundert Bischöfe ernannt werden müssen.

Wird der Papst die Dossiers lesen? Muß er sie lesen? Die Antwort ist ein klares Nein. Er muß nicht und wird auch nicht.

Im Prinzip ist nämlich nichts dagegen einzuwenden. Der Papst muß sich auf seine Mitarbeiter verlassen können. Er kann bei der Ernennung von Bischöfen unmöglich alle Dossiers durchlesen; dies ist Sache der Minutanten der Kon-

**Fortsetzung Seite 26**

**Fortsetzung von Seite 25**  
gregation für die Bischöfe. In der Generalversammlung der Kardinäle und Bischöfe, denen der Heilige Vater diese Aufgabe anvertraut hat, fällt dann die Entscheidung über den Kandidaten. So geht man vor, wenn weniger wichtige Diözesen wie zum Beispiel Feldkirch oder St. Pölten besetzt werden müssen. Bei den wichtigsten Bischofsstühlen auf der ganzen Welt wird sich der Papst gewiß genauer informieren. Der Papst kann nicht alles kontrollieren, aber er tut gut daran, die Kontrolleure zu kontrollieren.

Das funktioniert seit tausend Jahren so und sollte auch weiter so funktionieren. Es ist allerdings eine Sache auf Treu und Glauben; man könnte auch sagen: es funktioniert so lange, wie es funktioniert.

Hier ist aber heute – in der schlimmen Lage der Kirche – genau der Schwachpunkt des Systems. Das wissen gerade unsere heutigen Bischöfe und sie verstehen ebenfalls, diese Situation auszunutzen: Wenn ihnen an Rom etwas nicht paßt, kritisieren sie die Kurie in Rom, „die Römer“; wenn ihnen etwas paßt, glorifizieren sie die päpstliche Autorität.

Wer wirklich die infantile Meinung vertritt, der Papst wisse über alles und jedes, was sich in der Kirche abspielt, Bescheid, muß schließlich auch glauben, daß er davon wußte, daß die Wiener Vizebürgermeisterin **Renate Brauner**, der Kardinal **Dr. Christoph Schönborn** einen hohen päpstlichen Orden übereicht hat, eine Verteidigerin der Abtreibung ist. Es waren keine „schismatischen Tendenzen“, welche die heilige **Katharina von Siena**, damals noch keine promovierte Kirchenlehre-

rin, sondern ein unbekanntes junges Madl, veranlaßten, den Papst im Befehlston aufzufordern, nun endlich aus der avignonesischen Gefangenschaft nach Rom zurückzukehren. Als **Heinrich VIII.** von England in einer gelehrten Schrift die Autorität des Papstes überschwänglich glorifizierte, hielt **Clemens VII.** ihm das vor. Das war sehr klug vom Papst. Treue ist nüchtern.

Zu meinen, es sei als sicher anzunehmen, der Sekretär des Papstes habe annähernd tausend Seiten Aktenmaterial persönlich durchstudiert, nur weil eine Kongregation mit vielen fachlich bestens qualifizierten

## ÖVP für linksideologisches Kindergeld

Mit großer Verwunderung haben wir das Anliegen von SPÖ, Gewerkschaft und Grünen bei der ÖVP im Wahlkampf 2008 gefunden.

Wir sind als kinderreiche Familie und als Mitdenker und positive Kritiker in Sachen Familienpolitik sehr enttäuscht über diesen **l i n k e n** Schwenk der ÖVP. Die Zustimmung von SPÖ, Grünen und LIF ist sicher, sie hat-

ten ja immer schon etwas gegen Eltern, die sich selber um ihre Kinder kümmern wollen.

Die soziale Großtat von Ex-Bundeskanzler **Wolfgang Schüssel** (zusammen mit **Jörg Haider**): „Jede Mutter erhält Kinderbetreuungsgeld in gleicher Höhe, sei sie nun Schülerin, Studentin, Arbeiterin, Unternehmerin oder einfach Mutter.“ Diese soziale Großtat wird jetzt ins Gegenteil verkehrt: Eine gutverdienende Mutter, die ihr Kind nach ei-

Mitarbeitern mit der Bewältigung nicht zurechtkam, ist absurd. Zu meinen, es sei als sicher anzunehmen, daß der Sekretär des Papstes mehr als tausend Seiten Aktenmaterial gelesen habe, nur weil er der Doktorvater von jemandem ist, der darin figuriert, hat etwas von der Bigotterie eines Kommunionkinds früherer Zeiten an sich. „Wenn

**Das Ärgste ist der Sexualunterricht** in der Schule. Es ist uns allen noch die Ministerin in Erinnerung (keine linke, keine liberale – nein, eine bürgerlich-konservative Politikerin), die Kondome an die Kinder verteilte. Angeblich werden in Religion auch die zehn Gebote nicht mehr unterrichtet.

**Hilde Edinger**  
A- 3942 Hirschbar

nem Jahr bei fremden Leuten abgibt, erhält ein Mehrfaches jener Mutter, die sich um ihr Kind auch im zweiten und dritten Lebensjahr ganz kümmern will. Wir lehnen das neue ÖVP-Kinderbetreuungsgeld aus folgenden Gründen entschieden ab: Der Staat gibt für

Kat'holos erdballumspannend heißt“, schreibt dazu der böse **Kurt Tucholski** (er schreibt tatsächlich: „Kat'holos“), „so ist das ein Erdball mit Hindernissen.“ Fazit: Wir können den Heiligen Vater und uns alle nur der Hilfe Gottes empfehlen. Ohne diese Hilfe sind wir ohne Chance.

**Daniel Kehrer**  
A- 1180 Wien

Von Wahlfreiheit kann bei derart massivem finanziellem Druck durch den Staat keine Rede mehr sein.

Der Staat versucht Kinder zu kaufen, und zwar ziemlich teuer. Es wird aber auch mit viel Geld nie gelingen, daß Menschen, die aus den verschiedensten Gründen keine Kinder haben können oder wollen, jetzt doch Kinder bekommen.

Das Kindeswohl kommt im Vorschlag nicht vor. Dabei sollte das oberste Ziel sein, daß es dem Kind gut geht. Es wird dabei immer wieder auf das angeblich erfolgreiche schwedische Modell verwiesen. Die verheerenden Auswirkungen der schwedischen Krippenpolitik werden in den Medien leider totgeschwiegen und dürfen unseren Politikern kaum bekannt sein. Sonst würden sie nicht so handeln.

**Alois Wolfmayr**  
A- 4593 Grünburg

## Steht Europa vor dem Untergang?

Kaum hatte das Jahr begonnen, warfen die Aktionen für Erinnerungen ihre Schatten voraus. Das gibt wieder Gelegenheiten Vätern und Großvätern anzuklagen, ohne die Notzeit gebührend zu erwähnen.

Die Ablenkungsthemen der Scheinprobleme, wie Waldsterben, CO<sub>2</sub>, Klima, Feinstaub, Vogelgrippe und so weiter... sind vorerst in der Mottenkiste. Die Berufsantifaschisten verharmlosen die Migration, das Treiben der Spekulantanten, sogenannten Heuschrecken, die zunehmende Armut und sehen überall Faschisten am Werk. Die Gut-

menschen der „political correctness“ sorgen emsig dafür, daß Heimatliebe, Brauchtum, gewachsene Lebensordnungen, Familie, das heimatliche Liedgut und das Schöne in der Kunst verteuft werden. Die multikulturellen Trautmäntler fördern die Zuwanderungen, die zu ethnisch kulturellen Konflikten führen.

Derweil hat die Geschichte schon längst ihr Menetekel für Europa geschrieben: „Gib acht Weiße Göttin, Europas Tore sind unbewacht.“

Es leben in den EU-Staaten mehr als 20 Millionen Fremde, die nicht gewillt sind, ihre

arabisch-islamische Identität aufzugeben und Europäer zu werden. Mit der täglich hundertfachen Ermordung werdenden Lebens läuten, wie damals für Rom, die Totenglocken für Europa.

Wenn Europa nicht aus der gefährlichen Globalisierung erwacht, seine wirklichen Krisen nicht bewältigt und nicht zu seiner einzigartigen Identität zurückfindet, werden wir Zeugen eines Marsches der großartigsten Zivilisation in ihren Untergang.

**Rudolf Küng**  
Oberst in Ruhe  
A- 6971 Hard

## Die Himmelfahrt Mariens

Als im Jahre 1950 die Himmelfahrt **Mariens** zum Glaubenssatz erhoben worden ist, ist über den Tod nichts definiert worden.

Die Dogmatisierungsbulle gebraucht lediglich die Formulierung, daß die allerseligste Jungfrau **Maria**, nach Vollendung des irdischen Lebenslaufs mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen und als Königin des Alls vom Herrn erhöht wurde.

Über die Tatsache ihres Heimgangs, über die Art und Weise ihres Heimgangs, ist also nichts definiert worden. Über ihren Heimgang haben wir keinerlei geschichtliche Zeugnisse, die Schrift berichtet nichts davon.

Deshalb müssen wir uns mit einer Schlußfolgerung behelfen. Diese lautet: Da **Christus** den Tod am Kreuz erlitten hatte, durfte seine Mutter nicht, ohne zu sterben, in die Seligkeit eingehen.

Als Mutter des Erlösers gezieme sich für sie die Teilnahme an seinem Erlösungstode.

Das ist nun kein Gegensatz zu den vorangegangenen Überlegungen.

Die allerseligste Jungfrau **Maria** hat den Tod nicht als Straffolge erlitten mit der sich daraus ergebenden Verwesung. Und so ist wohl, um die Art und Weise ihres Todes näher zu bestimmen, das Wort „Entschlafung“ am besten geeignet. Es drückt aus, daß nicht Krankheit und Schmerz den Tod der Gottesmutter herbei-

geführt hat, sondern die Macht der Liebe und Sehnsucht nach Gott zehrten ihre Lebenskraft auf und bewegten Gott, ihre Seele und bald nach ihrem Heimgang auch ihren Leib zu sich zu nehmen. Sie starb selig und friedvoll, ohne irgendwelche Todesnot zu empfinden, sodaß ihr Hinscheiden einen Triumph über die Schrecken des Todes bedeutete.

**Josefa Kohl**  
A- 4040 Linz

## Partei „Die Christen“ sind echte Alternative

Partei „Die Christen“: ein Sprachrohr für die bisher politisch Totgeschwiegenen.

Manche Parteien versuchen auf verschiedene Weise, in der Öffentlichkeit das Antreten der Partei „Die Christen“ von vornherein als aussichtslose Sache darzustellen. Unter anderem mit Hinweisen, daß Stimmen für „Kleinparteien“ verloren seien.

Stimmen für die Partei „Die Christen“ sind überhaupt nicht verloren: Zum einen gibt es erfreuliche Umfragewerte, die

ein deutliches Überschreiten der vier Prozent-Hürde ankündigen. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall sein sollte, so gilt mehr denn je „das Gesetz der großen Zahl“. Heutzutage wird man als Einzelner kaum mehr wahrgenommen: Das habe ich als Einzelner selbst gespürt, wenn ich gegen bestimmte Entscheidungen der VP-Bundesparteileitung brieflich oder mündlich protestiert habe. Aber umso mehr wird man als politische Zielgruppe von mehreren 10.000 Wählern ernst

Eine neue, tödliche Form von Demenz sorgt in den USA für Aufsehen unter Wissenschaftlern: Zehn

## Demenz und Handy

Menschen sind bislang an der Prionen-Krankheit gestorben. Wie sie sich ausbreitet und was die Ursachen sind, wissen Mediziner noch nicht. In diesem Zusammenhang klingt die Feststellung der deutschen Physikerin **Dr. Brigitte Lange** aus Heidelberg aus dem Jahre 2001 gerade gespenstisch: „In 20 Jahren sind wir ein Volk von Demenz-Kranken“. Die Wissenschaftlerin, die in der Hirnwellenforschung tätig ist gab zu bedenken, daß die Strahlung eines Handys im Stand-by-Modus die Blut-Hirn-Schranke öffnet, die normalerweise geschlossen ist und Krankheiten wie Alzheimer, Demenz und Parkinson verhindert. (Quelle: www.spiegel.de)

**Walter Koren**  
4560 Kirchdorf

**Dr. Michael Schmidt**  
A- 4320 Perg

## Die Bürgernähe der Politiker

Die Bevölkerung ist nicht politikverdrossen, sondern politikerverdrossen. Abgeordnete und Bürger entfernen sich immer weiter voneinander fort. Eine Kommunikation zwischen Parlamentariern und Bürgern ist kaum mehr möglich. Von Bürgernähe ist bei den Abgeordneten keine Spur zu finden. Schreibt man an Abgeordnete, so erhält man in der Regel überhaupt keine Antwort.

Wenn man tatsächlich eine Antwort erhält, so ist sie in der Regel nichtssagend und besteht aus leeren Phrasen: „Der Herr Bundesminister dankt Ihnen für Ihr reges Interesse an der Politik und stimmt Ihnen weitgehend zu. Die von Ihnen angeschnittenen Probleme werden vom Herrn Bundesminister fast genauso gesehen. Seien Sie versichert, daß der Herr Bundesminister alles in seinen Möglichkeiten Liegende tun wird, um das von Ihnen angeschnittene Problem in Angriff zu nehmen.“ So oder ähnlich lautet jede Antwort.

Da lobe ich mir die SPD. Der SPD-Abgeordnete **Jörg Tauss** geht den geraden abgekürzten Dienstweg: „Sehr geehrter Herr **Penner**, ich habe Sie schon mehrfach aufgefordert, mich nicht mehr mit Ihren Albernheiten zu belästigen. Seine Meinung überzeugt kaum. Der Sex-Skandal ist die Spitze einer versensualisierten, in weiten Bereichen kampfuntauglichen Armee, die sich einen Vergleich mit UNO-Truppen und deren Sexskandale gefallen lassen muß und in der heutigen Form keine Zukunft mehr hat.“

Als Schrott-Mail hat Herr **Tauss** die Kopie meines Schreiben vom 09.07.2008 an das Wuppertal-Institut für Klima bezeichnet, die ich ihm geschickt hatte. Ich hatte gegen

nachweislich falsche Behauptungen des Instituts protestiert. Wenn ich in Deutschland frei meine Meinung äußere und diese sachlich begründe, muß ich mit einem Prozeß rechnen. Sind das nicht Verhältnisse, die sich denen des Dritten Reiches annähern? Wenn Bürger sich sorgen um die Zukunft Deutschlands und sich für das Wohl deutscher Bürger engagieren, dann werden sie von Abgeordneten wie **Tauss** angegriffen. Herr **Tauss** ist nicht der einzige. Es gibt auch noch andere Abgeordnete, die sich Zuschriften engagierter Bürger verbitten. Konkret geht es um

## Maurer und Bilderberger in der Schweiz

Der CVP-nahe Armeeechef **Roland Nef** ist an seinem unzünftigen Lebenswandel gescheitert, genauer: Unzucht ist nach staatlichem Recht weitgehend erlaubt, jedoch müssen gewisse Rahmenbedingungen eingehalten werden. **Nef** hat bei den Rahmenbedingungen ein „Nicht erfüllt“ (abgekürzt: „NEF“) erhalten, und zwar nicht bloß von den vielen Heuchlern. Der ehemalige Kommandant der Schweizer Garde und heutige CVP-Nationalrat **Pius Segmüller** fand jedoch, daraus müsse man keine Geschichte machen. **Segmüller** hat in freimaurerischen Zirkeln für die Garde erworben und war lediglich vier Jahre Gardekommandant. Seine Meinung überzeugt kaum. Der Sex-Skandal ist die Spitze einer versensualisierten, in weiten Bereichen kampfuntauglichen Armee, die sich einen Vergleich mit UNO-Truppen und deren Sexskandale gefallen lassen muß und in der heutigen Form keine Zukunft mehr hat.

Im staatskirchenrechtlichen Bereich löste Bischof **Kurt**

die lapidare Feststellung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: „Da nur 3 bis 4 % der globalen Treibhausgas-Emissionen aus Deutschland stammen, kann das Weltklima durch Verminderung der deutschen Emissionen natürlich nicht verbessert werden.“

Demnach sind die Maßnahmen der Bundesregierung zur Emissionssenkung völlig sinnlos. Ungeachtet dieser Tatsache hat Frau Dr. **Merkel** auf Meseberg fernab von jeglicher Demokratie Maßnahmen zur Emissionssenkung beschlossen, die bis zum Jahr 2020 über 500 Milliarden Euro ko-

**Koch** ein reinigendes Gewitter aus, indem er gegenüber der Meinung von Alt Bundesrichter **Giusep Nay** und **Daniel Kosch**, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ), auftrat. Die beiden Repräsentanten einer Kirche von unten haben versucht, die staatskirchenrechtlichen Organisationen in gewohnheitsrechtliche Institutionen des Kirchenrechts oder gar kirchliche Körperschaften umzudeuten. **Koch** hat aber zu Recht bestätigt, daß dies alles keine kirchlichen Institutionen sind. Die Haltungen der beiden Protestler aus der Kirchenbewegung sind unverständlich, widersprüchlich, konzilswidrig und abwegig, qualifizierte Bischof **Koch**.

Die Bischöfe **Kurt Koch** und **Vitus Huonder** bleiben damit weiterhin Leuchttürme für eine nachhaltige Reform des schweizerischen Staatskirchenrechts.

Der umstrittener Einsiedler Abt und TV-Publikumsliebhaber **Martin Werlen** mochte sich im SommerTalk von Tele Zürich am 24. Juni 2008 freilich

sten werden ([www.buergerfuer-technik.de](http://www.buergerfuer-technik.de)). Die Bundeskanzlerin meint allen Ernstes, Kohlensäure könne die Menschheit vernichten.

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft sieht für solche Maßnahmen nur einen einzigen Grund: Deutschland soll der Welt mit gutem Beispiel vorangehen. Es ist völlig gleichgültig, ob der Mittelstand dadurch verarmt. Die derzeit in der Bevölkerung viel zitierte Maxime „Am Deutschen Wesen soll die Welt genesen“ kommt mir irgendwie bekannt vor.

**Hans Penner**  
D- 76351 Linkenheim

nicht mit Bischof **Huonder** solidarisieren und verwies auf die Eigenverantwortung jedes Bischofs oder Abtes für sein Gebiet. Seine Haltung ist erklärbar, widersprüche er doch mit einer Solidaritätskundgebung der Haltung seines Beraters **Daniel Vasella**, Konzernchef des Pharmamultis „Novartis“ und Teilnehmer an der Bilderberger Konferenz 2008 – einem Hochgradfreimaurer-Club. **Vasella** ist auch Mitglied der Stiftung für die Päpstliche Schweizergarde. **Abt Werlen** gefällt es daher auch, als Gast beim sogenannten katholischen Frauenbund, welcher die kirchenfeindliche CVP-Politik in den kirchlichen Raum hineinzutragen versucht, aufzutreten. In der schwierigen Situation der katholischen Kirche in der Schweiz hätte man vom Einsiedler Abt freilich eine Solidarität mit seinem Churer Mitbruder jenseits der reinen Buchstabentreue erwarten dürfen.

**Katholische Volkspartei (KVP) Schweiz**  
Postfach 5111  
CH- 8045 Zürich

## Patientenverfügung und Sterbehilfedebatte in Deutschland

„In Würde sterben!“ Die Diskussion über Sterbehilfe, Patientenverfügung und ein menschenwürdiges Sterben ist in unserem Land voll entbrannt. Nicht erst seitdem der ehemalige Hamburger Justizsenator **Roger Kusch** einer alten, aber keineswegs sterbenskranken Frau die Medikamente zur Selbsttötung beschafft hat, wird in vielen Medien, in der Ärzteschaft, in Politik und Gesellschaft intensiv diskutiert, wie ein Sterben in Würde gesichert werden kann.

Auch im Bundestag hat inzwischen die erste Debatte über einen Gesetzentwurf einer Gruppe um den SPD-Abgeordneten **Joachim Stüncker** zur Patienten-Verfügung und deren Verbindlichkeit für Ärzte und Pflegenden stattgefunden. Weitere Initiativen dazu werden im Herbst im Bundestag erwartet. Viele Bürger sind inzwischen verunsichert und fragen sich, wie sie optimal Vorsorge treffen für ihre Behandlung am Lebensende. Bisher hält erfreulicherweise nur eine Minderheit der Parlamentarier eine gesetzliche verbindliche Regelung bei Patientenverfügungen für erforderlich. Denn jede gesetzliche Fixierung in diesem sensiblen Bereich birgt weitreichende Folgen und ungeahnte Risiken. Das Recht, in der Patientenverfügung weit im Voraus konkrete Behandlungsschritte und Grenzen festzulegen, kann sich schnell auch zur Pflicht auf einen Behandlungsabbruch im Ernstfall entwickeln.

Uns als Christdemokraten für das Leben erscheint es wesentlich, daß auch am Ende klar und unmißverständlich der Schutz jedes menschlichen Lebens gesichert bleibt und

Palliativmedizin, Sterbebegleitung und Hospizangebote weiter intensiv ausgebaut werden. Insofern halten wir es für dringend geboten, daß der Gesetzgeber bald möglichst ein Verbot der gewerblichen Sterbehilfe ausspricht.

In unserem gerade erschienenen Positionspapier „Würde, Achtung und Selbstbestimmung am Lebensende“, treten wir für eine konsequente Beibehaltung des Solidaritätsprin-

**Jesus** trieb einen Dämon aus, der stumm war (Lk 11,14). Wer die Evangelien vorurteilfrei liest, das heißt mit dem ehrlichen Willen, durch das inspirierte Gotteswort belehrt zu werden, kann nicht anders, als die Existenz des Teufels als Offenbarungswahrheit anzuerkennen. Es gibt Grundwahrheiten, die klar ausgesagt werden müssen, wenn nicht die ganze Heilige Schrift entwertet werden soll. Zu diesen Grundwahrheiten gehört die Wahrheit über die Existenz des Teufels.

Für viele ist der Teufel nicht existent und wenn man von Besessenheit spricht, begegnet man vielfach einem Kopfschütteln. Der „Teufel“ ist der Widersacher Gottes und hat einen doppelten Sinn. Es ist Personname und Gattungsname. **Christus** kennt eine Vielfalt von Teufeln, er kennt den Teufel, den er den „Fürsten dieser Welt“ nennt. Es gibt eine widergöttliche Hierarchie, an welcher der Teufel an der Spitze steht, hier Belzebul genannt.

Es gibt nun einmal Vorgänge, für die rein menschliche Erklärungen nicht ausreichen. Die erotische Welle, die bis zur

zips bis zum Lebensende ein. Eine Gesellschaft, die alte, kranke, einsame Menschen sich selbst überläßt und nicht das Gefühl der Integration und des Angenommenseins bis zum Ende vermittelt, selektiert und wird unmenschlich. Die Solidargemeinschaft darf nicht nur bei Wirtschaftsthemen eingefordert werden. Das menschliche Leben in allen seinen Phasen ist das höchste Gut, zu dessen Schutz unser Staat un-

Degeneration christlicher Völker geführt hat, ist entfesselte Dämonie. Sie ist nicht als Nachholbedarf prude Erzeugener zu erklären, nicht allzumenschlich, weil nicht einmal einigermaßen gesunde Heiden so sind. Es ist so, wie es gesagt wurde: es ist entfesselte Dämonie.

Das Thema der internationalen Politik heißt nicht „Friede“, sondern Entwaffnung der Vertrauensseligen. Das Thema heißt schlicht und einfach: Herrschaftsansprüche des krassen Materialismus. Das ist doch dämonisch, ebenso die Verweigerung der EU, Gott und das Christentum in der Verfassung auch nur zu erwähnen.

Die Verbohrheit, mit der unsere Leute die antigöttliche Stoßrichtung nicht merken wollen und die Maobibel oder

eingeschränkt verpflichtet ist. Das individuelle Sterben zu erleichtern und angemessen zu begleiten, ist keine Aufgabe des Staates und der Jurisprudenz, sondern eine Herausforderung für unsere ganze Gesellschaft und für alle jeweils Beteiligten.

**Mechthild Lohr**  
Bundesvorsitzende  
der Christdemokraten für  
das Leben  
D- 48167 Münster

## Sind die Dämonen heute losgelassen?

den Koran neben die Bibel stellen oder sogar höher schätzen, kann doch anders nicht mehr erklärt werden, als mit dämonischer Vernebelung.

Wir müssen den Teufel wieder ernstnehmen und uns in demütigem Gebet gegen ihn wappnen, das ist die einzige mögliche Reform. Alles andere, was wir unternehmen und unternehmen müssen, wird sonst zum Unsegen werden.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten sagten, durch Belzebul, den Anführer der Teufel, habe er den Teufel ausgetrieben. Wenn sie vom Herrn belehrt, auf ihrer Meinung beharren, begehen sie die Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird, wie der Herr selbst gesagt hat.

**Altalt Dr. Thomas Niggli**  
OSB  
D- 82488 Abtei Ettal

## Christliches Internet-Radio

Wir nutzen die modernen Technik, um Apostolat zu betreiben und so die Stimme **Christi** hinauszutragen in die ganze Welt. Wir senden und zwar mit unserem Internetradio FJM-Ritter. Für genauere Informationen (wie Programmheft) laden wir ein, auf unserer Homepage <http://FJM-Ritter.info> reinzuschauen.

**Elisabeth Höll**  
[elisabeth@fjm-ritter.eu](mailto:elisabeth@fjm-ritter.eu)

**Einladung zur 13. Fatimafeier mit Vortrag „Das Sakrale – Einbruchstor des Göttlichen“ in der Schloß-Kapelle Walpersdorf Pater Michael Wildfeuer am Sonntag, 12. Oktober 2008, Beginn 16 Uhr**

Vortrag – Gespräch – Aussetzung – Beichtgelegenheit – Rosenkranz – sakram. Segen  
 Hl. Messe mit Predigt – Prozession  
 Auskunft bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf, Tel.: +43 (0) 2782 - 84083

**Frühstückstreffen 2008 des Familiennetzwerkes**

Donnerstag 09. Oktober 2008  
 Donnerstag 13. November 2008  
 Donnerstag 11. Dezember 2008  
 immer von 8.45 bis 10.00 Uhr  
 Cafe Schottenring / Schottenring 19 / 1010 Wien  
 Vernetzen mit anderen Familienaktivisten  
 Schmieden neuer inhaltlicher Allianzen  
 Koordinieren von organisatorischen Aktivitäten  
 Anregen lassen von guten Ideen und Initiativen  
 Anmeldung erbeten.  
**Koordination:**  
 Bernhard Adamec  
 0676 / 888 75 180  
 fruehstueck@familiennetzwerk.at

Ikone, griechisch, 19. Jhdt. „Entschlafung der Gottesmutter“



Tempera auf Holz, mit goldfarbiger Folie und Stoff, ca. 53 x 46 x 11 cm, appliziert, verglast Holzkasten.

Fordern Sie bitte Farb- foto an. Tel.: +43 (0) 699 1022 9842

**Priesternetzwerk lädt zum Bundestreffen**

Das Netzwerk katholischer Priester lädt Priester, Diakone und Priesteramtskandidaten zum Bundestreffen ein.

**Das Treffen findet statt** im Exerzitienhaus Schmerlenbach bei Aschaffenburg, und zwar vom 29. (mittags) bis zum 30. (mittags) Oktober 2008.

Themen werden unter anderem priesterlichen Grundaufgaben, persönliche Schwierigkeiten und Ratlosigkeit in der Amtsausführung sein. Außerdem will man, neben der Situationsanalyse in den Diözesen, einen Austausch über die Erfahrungen der Priester, die auf der Grundlage von Summorum Pontificum nach der außerordentlichen Form des römischen Ritus in ihren Pfarreien zelebrieren, durchführen.

Das NETZWERK KATHOLISCHER PRIESTER wurde 2001 gegründet. Es bietet Hilfestellung für glaubenstreue Priester, die für eine ordnungsgemäße Feier der Liturgie, für eine unverkürzte Verkündigung des katholischen Glaubens und für die konsequente Wahrnehmung priesterlicher Leitungsvollmachten eintreten.

Weitere Informationen und Anmeldungen bei:

NETZWERK KATHOLISCHER PRIESTER  
 Regionalgruppe Mitte – Süd  
 Hochstr. 23  
 D- 64367 Mühlthal  
 Tel: 06151/147851; Fax: 06151/144480  
 pfarrer.jolie@priesternetzwerk.net

Wertvolle Ernährung auch für **Diabetiker**: Die Produkte von Konzelmann's Original sind die ideale Basis für ein gesundes und vitales Leben, darunter auch köstliches Brot beziehungsweise Brotbackmischungen von Konzelmann's Original!

Info-Telefon-Deutschland: +49 (0) 7151 99 19 98  
 www.konzelmanns.de  
 Wenig Kohlenhydrate. Höchste Qualität.



*Unsere Tochter (zuckerkrank) hat nach langer Suche in Deutschland mit wenig Kohlehydraten versetzte Brotbackmischungen gefunden. Jetzt kann sie wieder Brot essen, das wirklich gut schmeckt, ohne Unmengen Insulin spritzen zu müssen.*  
 Mag. Viktoria Eggendorfer  
 A- 1020 Wien

**Demonstration gegen nackten Christus auf der Innbrücke**

Die Christlich-Soziale-Arbeitsgemeinschaft Österreichs veranstaltet mit ihrem Obmann **Martin HUMER** am Nationalfeiertag, **Sonntag, 26. Oktober 2008**, in Innsbruck in der Zeit von 14:00 bis 16:00 Uhr auf der Innbrücke gegenüber dem „Wachkreuz“ abermals eine Demonstration, wegen der gotteslästerlichen Darstellung eines nackten Jesus am Kreuze

**1000 Kreuze für das Leben**

An einem Arbeitstag finden in Deutschland ca. 1000 Abtreibungen statt. Bitte nehmen Sie mit uns **EIN KREUZ AUF SICH** als ein Zeichen für Menschenwürde und Lebensrecht!  
**Sonabend, 20. September 2008**

**Die Wahrheit der katholischen Religion**

Grundlehren und Unterscheidungslehren von Jacob Linden S.J.  
 Erschienen im Petrus Verlag Paulus Mockenhaupt Paul-Wingendorf-Str. 12 57548 KIRCHEN Deutschland  
 Tel.: +49 (0) 27 41 614 77  
 Preis: Euro 4,20 ohne Versandkosten

Wir möchten als Gebetsinitiative Salzburg Papst Benedikt XVI. unterstützen und für den Sieg der Liebe und des Lebens beten.

**07. Oktober 2008** 18:00 Uhr: Treffpunkt Plainbrücke. Wallfahrt nach Maria Plain  
 19:00 Uhr: Heilige Messe in der Basilika  
**26. Oktober 2008** 18:00 Uhr: Treffpunkt Plainbrücke. Wallfahrt nach Maria Plain  
 19:00 Uhr: Heilige Messe in der Basilika



**Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“**

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Für mich selbst:	Als Geschenk für:
	Es bezahlt:
Unterschrift	

**Bereits vor 14.00 Uhr** versammeln sich die Teilnehmer am stadtseitigen Ort der Innbrücke  
**Um 14.00 Uhr** Beginn der Gebetsdemonstration vor dem „Wachkreuz“: Rosenkranz-Gebet, es folgen einige Ansprachen  
**15.00 Uhr** Sterbestunde Jesu, besinnliche Stille, dann Fortsetzung des Rosenkranzes.  
**Um 16.00 Uhr** Ende der Veranstaltung.  
**17.00 Uhr** Heilige Messe in der Kirche der „Priesterbruderschaft St. Plus X“ Höttingergasse 14 (Nähe der Innbrücke).



## Das Froschkreuz

Mit großem Bedauern habe ich als praktizierender Katholik in der „Z“ am Sonntag, dem 31. August, gelesen, daß gemäß Behauptung des Vatikan-sprechers Pater **Federico Lombardi** das Antwortschreiben an den Landtagspräsidenten, Herrn Dr. Franz Pahl authentisch ist, jedoch nicht der Feder des Papstes entstammen soll.

Der Sekretär des Papstes, welcher dem Landtagspräsidenten auf sein ausführliches Schreiben an den Heiligen Vater geantwortet hat, hat mit Sicherheit mit Zustimmung des Papstes geantwortet.

Die Erklärung beziehungsweise Behauptung des Vatikansprechers Pater **Lombardi**, daß die ganze Diskussion um den gekreuzigten Frosch bloß von lokalem Interesse sei und daß dieses Thema von Seiten des Vatikans keine Aufmerksamkeit verdiene, ist eine große Beleidigung Gottes und ist aufs Schärfste zu verurteilen.

Die praktizierenden Katholiken Südtirols, haben während des wohlverdienten Urlaubes des Heiligen Vaters in Brixen sehnhch auf eine Stellungnahme des Papstes beziehungsweise des inzwischen verstorbenen Bischofs (seligen Gedanken) gewartet.

Es geht um Leben und Tod auf beiden Seiten, den Organempfängern und den sogenannten „Organspendern“.

Nun ist diese lebenswichtige Debatte endlich in der Kirche entflammt, was in Österreich (angesichts der weitgehend unbekanntem Widerspruchsregelung) besonders notwendig ist.

Meine These: In Österreich gibt es keine „Organspenden“ von Toten, sondern fast nur „Ungefragte Organentnahmen bei Sterbenden“. Gerade nachdenkliche Menschen und Christen sollten auf diejenigen sehen, die man „im Dunkeln“

Aus Liebe zum gekreuzigten Sohn Gottes müßte dies wohl eine Selbstverständlichkeit sein. Die Gebetssühnegruppe (zirka 30 Gläubige), betet samstags von 18 bis 19 Uhr vor dem Museum in Bozen weiter (lesen Sie auch S.10).

**Konrad Dissertori**  
39050 St. Pauls/Eppan  
Südtirol

## Die Fragen um den Gehirntod

nicht sieht, die sogenannten „Organspender“ oder besser die (zumeist unfreiwilligen) Organentnahmeopfer und auf deren Angehörige – auch das sind Menschen, die leiden.

Der Verein „Werk für menschenwürdige Therapieformen“ (Am Internet zu finden unter: „www.wfntf.net“) wurde im Jahr 1989 in der West-Steiermark gegründet und hat derzeit rund 600 Mitglieder und Abonnenten (davon rund 90 Prozent in der Steiermark) aus unterschiedlichen Berufsgruppen.

Wesentliche Ziele sind Eigenverantwortung, Therapie-

**Nächster  
Erscheinungstermin**  
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 13. Oktober 2008 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 14. Oktober 2008.

freiheit und Menschenwürde im Bereich der Gesundheit. Dazu zählen auch medizinische Behandlungsmethoden zu fördern, welche dem lateinischen Grundsatz „primum nihil nocere“ (ins Deutsche übertragen: „zuallererst niemandem schaden“) entsprechen und die Würde des Patienten wahren, und deren Anerkennung im Bereich der medizinischen Wissenschaft, aber auch der Politik zu erreichen. Wir fördern bei unseren Mitgliedern Hilfe zur Selbsthilfe. (S.16!)

**Dipl.-Ing Andreas  
Kirchmair**  
A-8572 Piberegg 22

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine  
Briefmarke  
zur Hand,  
Porto beim  
Empfänger  
einheben

An die Redaktion  
der Zeitung  
„Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

### Impressum:

#### Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

**Herausgeber:** Dr Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

#### Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

#### Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

#### Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

**Jahresabo:** 24 Euro in Österreich und

EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückstattung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

#### Bankverbindungen:

Oberbank, Linz, BLZ 15.000,

Kto.-Nr. 721049948

Europa Standard-Überweisung:

SWIFT: OBKAT2L

IBAN: AT191500000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

Credit Suisse, 8070 Zürich,

Kto.-Nr. 4835-579529-91

#### Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch